

Als Fortsetzung der Königl. privilegirten Gebirgsblätter.

Verleger und Redacteur: C. W. J. Krahn.

No. 33.

Hirschberg, Donnerstag den 17. August 1843.

Hauptmomente der politischen Begebenheiten.

(Entlehnt aus der Königl. Preuß. Staats-, Berliner, Schlesischen und Breslauer Zeitung.)

Chronik des Tages.

Se. Königl. Hoheit der Prinz Albrecht von Preußen sind am 11. August von Höchstihrer großen orientalischen Reise zu Berlin wieder glücklich angekommen.

Berlin, 12. August. Das Militär-Wochenblatt zeigt folgende Ernennungen und Beförderungen an:

Prinz Adalbert von Preußen Königl. Hoheit, General-Major, zum 1sten General-Inspecteur der Artillerie, von Diest, General-Lieutenant und Inspecteur der 2. Artillerie-Inspection, zum 2. General-Inspecteur der Artillerie, von Krauseneck, General der Infanterie und Chef des Generalstabes der Armee, zum Präses der Kommission zur Prüfung militärisch-wissenschaftlich und technischer Gegenstände, und Prinz Adalbert von Preußen Königl. Hoheit und der General-Lieutenant von Diest zu Mitgliedern dieser Kommission. Aster, General der Infanterie und Chef des Ingenieur-Corps, ist zum 1sten Kurator der Artillerie- und Ingenieur-Schule ernannt, und des Prinzen Adalbert von Preußen Königl. Hoheit und der General-Lieutenant von Diest in die Stelle des 2ten Kurators getreten.

Allgemeine Uebersicht.

In Deutschland sind Se. Majestät der König der Belgier mit Gefolge zu Wiesbaden angelangt. — Zu München sind Ihre Königlichen Hoheiten der Kronprinz und die Kronprinzessin von Schweden am 1. August Abends mit einem Gefolge von 22 Personen zum Besuche bei Hofe angelangt. — Se. Kaiserliche Hoheit, der Erzherzog Stephan von Oesterreich, Sohn des Palatinus von Ungarn, ist auf einer Reise durch einige Gegenden Deutschlands zu Berlin angekommen. — Se. Königliche Hoheit, der Großherzog von Meklenburg-Schwerin ist am 6. August von seiner Reise nach St. Petersburg wieder in seiner Residenz eingetroffen. — Zu Lübeck haben am Abend des 8. August wiederum tumultuarische Auftritte stattgefunden, bei welchen aufs neue Fenster eingeworfen wurden. Das Militär schritt wieder ein und stellte die Ordnung her. Die Tumultuanten gehören der niedrigsten Pöbel-Masse an.

In Frankreich ist aus Afrika die Nachricht angelangt, daß sich der Stamm der Flittas, der an 40,000 Seelen zählen soll, unterworfen hat. — Der König und der Königl. Hof ist am 7. August nach dem Schlosse von Eu abgereist, von wo derselbe gegen das Ende Novembers nach Paris zurückzukehren beabsichtiget.

In Spanien ist die neue Insurrektion, welche kaum zwei Monate gedauert, vollendet. Espartero, nachdem er noch Sevilla bombardirt, und die Belagerung dieser Stadt in der Nacht vom 27. und 28. Juli aufgehoben hatte, hat sich, seine Sache als Regent verloren betrachtend, am 30. Juli im Hafen St. Marie bei Cadix auf dem Englischen Linienschiffe „Malabar", früh um 4 Uhr, eingeschifft. — Der Herzog von Bay-

ten (Castanos) ist provisorisch zum Vormund der Königin ernannt. — Zu Barcelona hat man nach heftigem Widerstreben dem im Fort Monjuich kommandirenden Obrist Echaleu die verlangten 100,000 Realen bewilligt; da kurz darauf die Nachricht von der Besetzung von Madrid eintraf, so sandte er zwei Offiziere nach der Hauptstadt, um die Befehle der neuen Regierung einzuholen; die Junta von Madrid scheint sein Gesuch bewilligt zu haben. Die Uneinigkeit der Bevölkerung Barcelona's dauert übrigens fort, und sie wird, allem Anschein nach, über kurz oder lang, neue heftige Erschütterungen herbeiführen. — Der General Seaone ist nicht in Frankreich angelangt, sondern auf der Reise durch einen Befehl der Junta von Burgos verhaftet worden. — Die neuen Cortes sind auf den 15. Oktober einberufen und das Ministerium Lopez hat ein Manifest an die spanische Nation erlassen (s. Spanien).

In Portugal ist die Königin am 21. Juli von einer Prinzessin glücklich entbunden worden; die Königliche Familie zählt nun 3 Prinzen und eine Prinzessin; der Kronprinz Dom Pedro de Alcantara wird den 16. September d. J. 6 Jahre alt. —

In England ist der Zustand in Wales noch immer derselbe. Schlagbäume und Zollhäuser werden nach wie vor von den verkleideten Rebekkatöchtern niedergerissen, Arbeitshäuser bedroht und Zehnten verweigert, und die dort conzentrirte Militairmacht ist nicht im Stande, dem Unfug zu steuern. Die Regierung hat darum auch bald erkannt, daß dies mehr eine Aufgabe für die Polizei als für das Militair ist, und und hat Herrn Hall als ihren Kommissarius mit mehreren ausgezeichneten Polizei-Agenten Londons nach Cardigan geschickt. Die letzteren indeß stoßen auf eine ungemeine Erbitterung des Volkes gegen sie, und mehrere derselben sind bereits wieder nach London zurückgekehrt. Herr Hall aber, der besonders beauftragt ist, die Beschwerden der Waliser zu untersuchen, flößt durch sein ruhiges liebreiches Wesen den Pächtern Vertrauen ein, die in großer Anzahl ihn angehen, um ihre Klagen hören zu lassen. Es scheint danach, daß die Regierung den Willen hat, durch eine Beiseitigung der gerechten Beschwerden der Waliser deren Unzufriedenheit und deren Gewaltthaten abzustellen, und man kann wohl annehmen, daß es ihr gerade nicht unangenehm ist, durch den gegenwärtigen Aufstand des Volkes dazu gewissermaßen gezwungen zu werden. Denn diese Unruhen in Wales sind recht eigentlich nur durch Willkür, Ungerechtigkeit und Unzuverläßigkeit der dortigen veralteten Magistrats-Regierungen veranlaßt und zu solcher Ausdehnung gediehen, und die Regierung wird die Gelegenheit nicht vorübergehen lassen, obschon sie eine Tory-Regierung ist, durch die Einrichtung einer geordneten Regierungs-Polizei die Centralisation zu fördern und ihren Einfluß damit auszudehnen. Freilich wird sie auf einen hartnäckigen Widerstand ihrer Parthei stoßen, aber die Noth der Umstände dürfte zum Nachgeben zwingen, da die Rebekkamänner nicht anders beruhigt werden können. Dieser Aufstand ist übrigens ohne politische Bedeutung und droht dem Lande keine Gefahr. Vorzüglich veranlaßt durch den Druck eines unvernünftigen Wege-Zollsystems in den Händen einer eigennützigen Corporation (denn das neue Armengesetz, wie die Zehnten-Zahlung üben nur unter den jetzigen Verhältnissen einen momentanen Druck), wird er durch die Wegschaffung dieses Systems beseitiget werden.

Aus Rußland meldet man, daß, Nachrichten aus Odessa zufolge, im dortigen Hafen eine russische Eskadre von sechs Linienschiffen von 84 bis 120 Kanonen und mehreren kleineren Kriegs- und Transportschiffen, von Sebastopol kommend, eingelaufen ist. Es befanden sich darauf 10,000 Mann Infanterie, welche sogleich ausgeschifft wurden und die Bestimmung haben, sich mit dem zweiten Armee-Corps, das gegenwärtig bei Wosnessensk stationirt, zu vereinigen. Man schätzt die gesammte russische Macht, die am untern Bug, Dniester und Pruth versammelt ist, auf ungefähr 40,000 Mann, von denen ein bedeutender Theil bei Chotim und Mohilew am Pruth konzentrirt ist.

In Griechenland dauern die Einrichtungen, um Ersparnisse in den Staatsausgaben zu erzielen, durch Reformen und Gehaltsreduktionen fort. Die neue Formation des Heeres ist publizirt und über das Personal verfügt worden. 208 Offiziere sind disponible und dadurch zugleich zum Theil in die äußerste Verlegenheit gesetzt worden. Es ist möglich geworden, am 20. Juli 500,000 Franken für Rechnung der Zins- und Amortisations-Zahlung nach Paris abzusenden. —

Aus Serbien meldet man, daß sich die Angelegenheiten des Landes aufs neue zu verwickeln scheinen. Wucsitsch und Petronivitsch wollen sich nicht entfernen, und dem Antrage der russ. Regierung widerstreben.

Aus der Türkei meldet man aus Konstantinopel die Abfahrt der Flotte unter dem Befehl des Groß-Admiral Halil Pascha zu einer Uebungsfahrt.

Frankreich.

Der General-Lieutenant Thomas Robert Bugeaud de la Piconnerie, General-Gouverneur von Algier, ist durch eine Königliche Ordonnanz vom 31. Juli zu der Würde eines Marschalls von Frankreich ernannt worden.

Spanien.

Madrid, 30. Juli. Die Gaceta enthält nachstehendes Manifest des Ministeriums Lopez an die spanische Nation:

„Nachdem die Regierung die ersten und dringendsten Maßregeln zur Sicherung und Konsolidirung des von dem Volke begonnenen Werkes ergriffen hat, glaubt sie, daß der Augenblick gekommen sei, um ihren Ursprung zu rechtfertigen, ihren wahren Charakter zu bezeichnen und den Gang, den sie zu befolgen denkt, zu bestimmen. Es ist nothwendig, die großen Ereignisse, welche stattgefunden haben, klar darzulegen, damit weder der Betrug es jemals wage, die Natur derselben zu entstellen, noch die Böswilligkeit, den Folgen derselben sich zu entziehen. Da die meisten Provinzen der Monarchie sich gegen die bestehende Gewalt erhoben hatten, so forderten die Juntas von Barcelona und Valencia diejenigen Personen, welche das Kabinet vom 9. Mai gebildet hatten, auf, die Leitung der Angelegenheiten des Landes zu übernehmen, und die anderen Juntas beeilten sich, diesen Beschluß, sobald sie Kenntniß davon erhielten, gutzuheißen. Diese allgemeine Zustimmung ist der entscheidendste Anspruch, den eine Regierung für sich haben kann, und es würde gegenwärtig von geringer Bedeutung sein, wenn man sagen wollte, daß das gegenwärtige Ministerium seine Gewalt nicht aus den Händen des Ex-Regenten empfangen habe, da es das Resultat des allgemeinen Willens ist, der das Haupt-Element bildet, worauf in freien Ländern alle Autorität und aller Gehorsam basirt sind.

„Die Stellung des Kabinets würde auf diese Weise abnorm erscheinen können, da es diesen Charakter nicht hatte, als die Regentschaft vakant wurde, in welchem Falle es dieselbe, der Verfassung gemäß, provisorisch wieder besetzt haben würde; allein es

übt eine Autorität aus, die ihm vom Volke übertragen worden ist, und seine Mission ist die höchste, denn das Volk ist der Ursprung und die Quelle jeder konstituirten Autorität. Die in einem so edlen Kampfe begriffenen Provinzen wollten ihrer Thätigkeit einen Mittelpunkt geben; sie haben gesprochen, die Regierung hat ihnen gehorcht und Niemand kann sich ihnen widersetzen, ohne ein Rebell zu sein. Dieser wahrhafte Hergang, welcher die Gesetzmäßigkeit des jetzt die Angelegenheiten der Nation leitenden Ministeriums darthut, schreibt ihm zugleich das von ihm zu beobachtende Verfahren vor, von dem abzuweichen ihm weder seine Ehre, noch seine Prinzipien gestatten. Gebildet in den Augenblicken der Aufregung und Gefahr, aufgefordert, seine gegenwärtige Stellung einzunehmen, ist die Vertheidigung dieser Stellung, der Institutionen, und des Thrones sein ausschließliches Mandat; alle seine Schritte werden nur auf dieses wichtige Ziel gerichtet sein.

„Die politischen Grundsätze der gegenwärtigen Minister wurden ausführlich dargelegt, als sie das Kabinet vom 9. Mai bildeten. Jenes Programm wird gewissenhaft erfüllt werden, indem man es so viel wie möglich mit jenem natürlichen Antriebe, der den Impuls zur Erhebung der Nation gab, in Einklang zu bringen sucht. Die Gerechtigkeit und die Eintracht unter allen guten Spaniern werden das Vertrauen sichern und das Band, welches uns so glücklich vereinigt, fester knüpfen. Es werden keine Reactionen irgend einer Art stattfinden. Die Regierung wird Anordnungen treffen und, gestützt auf die ihr durch den allgemeinen Wunsch übertragene Gewalt, dieselben mit unbeugsamer Energie zur Ausführung bringen lassen. Die Mitglieder des Ministeriums werden sich in ihrem Gewissen beruhigt fühlen, wenn sie vor den Cortes, deren Einberufung in der möglichst kürzesten Zeit geschehen soll, mit folgenden Worten Rechenschaft von ihren Handlungen ablegen können: „„„Wir empfingen ein mühevolles Mandat; aber alle Schwierigkeiten sind besiegt, der Nationalwille ist erfüllt, die Constitution und die Königin sind aus den Gefahren gerettet, die uns für diese so theueren Gegenstände zittern ließen und Spanien hat sich durch dies edle Benehmen neue Ansprüche auf die Achtung der civilisirten Völker erworben. Madrid, 30. Juli 1843. (Folgen die Unterschriften.)"

Die provisorische Regierung hat das Ayuntamiento von Madrid aufgelöst, und ein anderes, aus rechtlichen Bürgern bestehendes, einstweilen eingesetzt. Diese Maßregel hat allgemeine Zufriedenheit erregt. Dem Regenten waren die Männer, aus denen es bestand, ergeben, weil er sie als seines Gleichen behandelte, und seine Minister ihnen freien Willen ließen, sich auf Kosten der Bürger zu bereichern und rechtliche Leute zu mißhandeln. Wie weit dieser Unfug während des letzten Belagerungs-Zustandes ging, wird kaum Jemand, der nicht Augenzeuge war, glauben wollen. Geistliche, die, um den Gottesdienst zu verrichten, in die Kirchen gingen, wurden von National-Milizen herausgeschleppt, und gezwungen, in ihrer Amtskleidung an den Barrikaden zu arbeiten. Die Kosten, welche die Befestigungen und das Niederreißen derselben verursachen, belaufen sich auf mehr als 500,000 Piaster. Mit Recht verlangen die Bürger, daß die Mitglieder der Junta und das Ayuntamiento diese Kosten unter sich vertheilen sollen.

Der Gräfin Mina ist ihre Entlassung als Oberhofmeisterin und Erzieherin der Königin bewilligt worden. Der neue Vormund hat beschlossen, die verwittwete Marquisin von Santa-Cruz, die schon früher diese Würde bekleidete, und sich jetzt in den Pyrenäen-Bädern befindet, wieder zur Ober-Hofmeisterin (camarera mayor), und die Wittwe des Generals Blake wieder zur Erzieherin (aya) der Königin zu ernennen.

Aus Sevilla wird berichtet, daß die Aufhebung der Belagerung in der Nacht vom 27. zum 28. Juli stattfand. Der General-Capitain Figueras verkündete dies den Einwohnern der Stadt durch folgende Proclamation:

Sevillaner! Der Feind zieht sich zurück. In der Dunkelheit der Nacht hat er das Lager aufgehoben und seine Anführer fliehen mit dem Brandmal des öffentlichen Fluches auf der Stirn. Ihr habt eine Belagerung und ein Bombardement mit solcher Standhaftigkeit, mit einem so heroischen Muthe ausgehalten, daß man von Euch sagen kann, Ihr erinnert an die Zeiten von Numantia. Ihr verdient die Bewunderung der ganzen Welt. Eine offene Stadt, die in dem Rufe steht, daß sie nicht zu vertheidigen sei, wurde mit wunderbarer Schnelligkeit in einen festen Platz umgeschaffen; friedliche Bürger wurden in einem Augenblicke zu versuchten Kriegern. Ihr saht Eure Frauen sich entfernen, Eure Häuser zusammenstürzen, aber nichts konnte Euren Muth niederschlagen, und Sevilla, die Königin von Hispania Botica, genießt mit Stolz des Triumphs, den es seinen Kindern verdankt. Ich habe Euch gesagt, daß der Lorbeer vom Himmel herabsteigen würde, um Eure Stirn zu krönen; es ist geschehen, empfanget meinen Glückwunsch dazu. — Aber Gott ist es, der uns diesen Sieg geschenkt hat. Eilet, meine Kinder, eilet in seine Tempel, um ihm dafür zu danken. Was hätten wir ohne Gottes Beistand vermocht? Nichts. — Sollten die Anstrengungen und der gute Wille, die ich der Vertheidigung Eurer Stadt gewidmet habe, einiges Verdienst haben, so werde ich mich hinreichend belohnt fühlen, wenn Ihr, Sevillaner, den Mann, der in einer so ausgezeichneten Epoche Euer General-Capitain war, in gutem Andenken behaltet."

In Anerkennung der heldenmüthigen Vertheidigung von Sevilla hat die jetzige Regierung am 3. August eine Deputation aus Madrid abgesendet, welche der Stadtbehörde von Sevilla für die Stadt im Namen der Königin eine goldene Lorbeerkrone überbringt, welche von jetzt an die Spitze des Wappenschildes schmücken soll, das der weise König Don Alfons X. den Sevillanern verlieh. Diese Krone soll unverzüglich in der heiligen Patriarchalkirche, in Gegenwart des Körpers des heiligen Ferdinand's und unter den Augen des Capitels durch den verehrungswürdigen Erzbischof der Kanarischen Inseln, geweiht, sodann in Prozession durch die Kommissarien der Königin nach dem Stadthause gebracht und dort dem Ayuntamiento übergeben werden, damit sie künftig demselben bei allen öffentlichen Feierlichkeiten auf einem Sammet-Kissen durch einen Major-Domo vorgetragen werde. Ferner soll an jedem Jahrestage der heldenmüthigen Vertheidigung die National-Flagge auf dem Gipfel des Thurmes der Kathedralkirche aufgepflanzt werden und so viel Tage dort bleiben, als die Vertheidigung währte; bei der Aufpflanzung und bei der Abnahme soll die Flagge durch Salven der Königlichen Artillerie begrüßt und die Kanonen, welche diese Salven abfeuern, auf derselben Stelle aufgefahren werden, wo die Mörser standen, die Sevilla so barbarisch beschossen. — Ueber die späteren Ereignisse, betreffend die Espartinischen Truppen sind die Nachrichten noch unbestimmt. Die Generale van Halen, Alvarez und Osorio sollen gefangen und der letzte Rest der Truppen des Regenten auseinander gesprengt worden seyn. Cadix hat sich ebenfalls der neuen Ordnung der Dinge angeschlossen.

Ein Schreiben aus Granada vom 20. Juli bringt folgende

Einzelnheiten über einen furchtbaren Brand, der in dieser Stadt gewüthet: Der große Seiden-Bazar, unter dem arabischen Namen la Alcaycerica bekannt, wo immer große Quantitäten Seide und Seidenstoffe aufgespeichert sind, ist (am 20.) niedergebrannt. Die Flammen loderten in der Mitte des ausgedehnten Baues mit furchtbarer Wuth auf. Das Gebäude glich einem Vulkane: die Flammen schlugen so hoch, wie die Kathedrale, empor. Das ganze Stadtviertheil vom Thore del Sagrario bis an den Platz de la Vivarrambla ist nur noch ein Haufen von Trümmern. Das Feuer bedrohte auch das Zacatin-Stadtviertel, wo, um ihm Einhalt zu thun, eine Anzahl Häuser niedergerissen wurden. Der Schaden wird auf mehrere Millionen Francs geschätzt. Glücklicherweise wehte der Wind nicht nach der Mitte der Stadt zu.

England.

London, 8. August. Die letzten Ereignisse in Spanien wurden gestern in beiden Parlamentshäusern zur Sprache gebracht. Im Hause der Lords drückte der Marquis von Londonderry seine Unzufriedenheit aus, daß Espartero an Bord eines englischen Kriegsschiffes Aufnahme gefunden hätte, und fragte den Minister des Auswärtigen, ob darüber gewisse Nachrichten eingegangen wären. Dieser Schutz hätte nach der Ansicht des Marquis einem Manne nicht gewährt werden müssen, der „sein Land und seinen Posten verlassen, der niedrigsten Verrätherei sich schuldig gemacht, seine Pflichten wiederholt verletzt und endlich die schönste Stadt Andulasiens bombardirt hat.“ Lord Aberdeen konnte darüber keine nähere Auskunft geben, indem ihm keine anderen Nachrichten von dort als die allgemein bekannten zugegangen wären, indeß hielt er dafür, daß, wenn der Regent als Flüchtling an Bord eines britischen Schiffes Zuflucht gesucht hätte, diese ihm auf keine Weise versagt werden dürfte.

Vermischte Nachrichten.

Da in Sachsen die österreichische Conventions-Münze nicht nach dem Ausmünzungs-, sondern nach dem Einlösungswerthe angenommen wird, daher 1 österreichischer Conventions- oder Spezies-Thaler nicht für 1 Thaler 12 Neugroschen, sondern nur für 1 Rthlr. 11 Ngr. 1 Pf. und in demselben Verhältnisse auch die österreichischen Gulden-, Zwanzig- und Zehnkreuzerstücke, so hat die kaiserlich österreichische Hof-Kammer nach dem Grundsatze der Reciprozität dasselbe Verfahren für die Annahme der nach dem 14 Thalerfuße ausgeprägten, sächsischen und preußischen Vereinsmünzen angeordnet und von dem hiesigen Haupt-Münz-Amte eine neue Valvations-Tabelle verfassen und bekannt machen lassen, welche den reduzirten Werth jedes einzelnen Geldstücks nach dem Einlösungswerthe nachweist. Es ist dabei den Unter-Behörden ausdrücklich bemerkt worden, daß diese Werth-Bestimmung nur für den Privat-Verkehr mit dem angränzenden Auslande und keineswegs für Staats-Kassen zu gelten habe, welchen die Annahme fremder Münzen fortan streng untersagt bleibt.

Eine vor etwa 8 Tagen in Prag verübte grauenvolle Unthat beschäftigt Dresden deshalb lebhaft, weil die Urheber des schrecklichen Ereignisses leider zwei junge Dresdener, der gebildeteren Klasse angehörig, sind. Ein junger Oekonom, 17½ Jahr alt, Namens Schurig, und ein Buchdruckergehülfe, etwas über 20 Jahr alt, Namens Glöbel, beide von Dresden gebürtig, entfernten sich unlängst von hier, mit Pässen nach Prag und Ungarn versehen. In Prag ließen sie sich die von allen Besuchern der Stadt bewunderte kostbare Monstranz in der Kapelle des Kapuziner-Klosters Loretto zeigen, welche durch ihre reiche Ausschmückung mit Perlen und Edelsteinen (sie trägt bekanntlich unter Anderem 6666 Brillanten) berühmt ist, und fanden, da man ihnen auf ihre Bitten die Erlaubniß, die Monstranz abzuzeichnen, gab, mehrere Tage hintereinander Zutritt in der Kapelle, wobei allemal nur ein Mönch von hohem Alter, der die Kostbarkeiten des Klosters zu zeigen pflegt, und ein Sakristan gegenwärtig waren. Am letzten Tage ihrer Anwesenheit in der Kapelle nun, welche immer hinter ihnen verschlossen wurde, schlug der eine der jungen Frevler mit dem bleiernen Ende eines schweren Stockes den alten Mönch zu Boden, während der andere mit einem Dolchstich den Sakristan niederstieß. Allein beide unglückliche Opfer waren nicht geschickt genug getroffen, um nicht noch durch Hülferuf einen solchen Lärm zu verursachen, daß einige in der Kirche zurückgebliebene Leute dadurch herbeigezogen und beide Verbrecher, obgleich sich der eine mit dem Dolche Bahn gebrochen, festgenommen wurden. — Nach zuverläßiger Nachricht ist einer der Verwundeten bestimmt, nach weniger verbürgten Nachrichten sind Beide gestorben. Die Verbrecher hatten jedenfalls den Plan, durch Ungarn nach der Türkei zu entkommen und dort ihren kostbaren Raub zu verwerthen. Um den untersuchenden Behörden mit Nachweisungen an die Hand zu gehen, ist von Dresden aus ein Polizei-Beamter nach Prag gesandt worden.

In Sokal (Galizien) ist das schöne, im Jahre 1599 vollendete Bernhardiner-Kloster in Flammen aufgegangen. Das Kloster war in der Schreckenszeit der Tataren und Türken oft eine Zuflucht der Christen und stand als Wallfahrtsort in großem Ansehen.

Karlsruhe, 5. August. Vorgestern Nachmittag badeten zwei vornehme Russen, die von Baden kamen und mit dem Dampfboot nach Straßburg fahren wollten, bis zu der Ankunft des letzteren im Rheine bei Iffesheim; plötzlich erscholl Hülferuf, aber der augenblicklich herbeigeeilte Nachen konnte nur den einen der zwei Badenden noch erreichen, der andere war bereits untergesunken, und sein Leichnam konnte, trotz aller Nachforschungen, bis heute nicht aufgefunden werden. Wie sich aus seinen am Ufer zurückgebliebenen Papieren ergab, war der Verunglückte erst 21 Jahr alt und nannte sich Alexander Frhr. v. Hasse aus St. Petersburg.

Darmstadt, 19. Juli. In Bromskirchen sind am 18. 63 Wohnhäuser und 51 Oekonomie-Gebäude abgebrannt. Der Jammer und die Noth sind nicht mit Worten zu beschreiben, und dieses Unglück größer, als das von Niedereisenhausen und Steinbach.

Der Schriftsteller Enk hat in Wien seinem mehr als 50jährigen Leben durch einen Dolchstoß ein Ende gemacht. Er war katholischer Priester und Mitglied der überreichen Benediktiner-Abtei in Mölk in Nieder-Oesterreich. Man sagt, Lebensüberdruß und Unzufriedenheit mit seinem Stande hätten ihn zu diesem tragischen Entschlusse vermocht.

Die weiße Frau von Falkenau.

(Beschluß.)

6.

Die Nacht hatte sich auf die Erde herniedergesenkt, und mit ihrem Schleier Alles umher bedeckt, kein Stern, kein Mondenlicht war am dunkeln Himmel sichtlich. Ein heißer Kampf hatte vor einigen Minuten noch um Falkenau getobt, jetzt war er beendigt, wenigstens sollte er es für diesen Tag bis zum nächsten Morgen sein. Muthig hatten die drei Ritter ihre Schaaren gegen die Veste geführt, aber die Verzweiflung stählte die Kraft der Raubritter. Siedendes Pech und Wasser flossen in Strömen auf die Stürmenden, Balken rollten von den Zinnen und zerschmetterten die Emporklimmenden, Pfeile, Steine, Schwerter und Lanzen sendeten den Tod in die Reihen der Stürmer. Diese wurden mit großem Verluste zurückgeschlagen, und lagerten sich vor der Veste, den Morgen zum neuen Kampfe zu erwarten. Traurig ritt Rossini über das Leichengefild, den Wachtfeuern der Seinigen zu, er suchte seine beiden Freunde, sie hatten ihm muthig vorangekämpft und waren in der Verwirrung von ihm getrennt worden. Um ein Feuer vorzüglich waren die Meisten seiner Leute versammelt, sie rannten theils in Verwirrung hin und her, theils stützten sie sich auf ihre Schwerter und Speere, und blickten bestürzt und theilnehmend vor sich hin. Was Wichtiges mußte dort vorgefallen sein, und er lenkte seinen Streithengst zu dem Feuer hin, da traf sein Ohr die Todesfreudige Stimme Hildeberts von Riesenburg, und wie Schwanengesang durchhallte sie die Lüfte:

„O Schlachtendrang! o Schlachtentod!
O Leichenfeld, vom Herzblut roth!
O Rittersmann, so starr und bleich!
O Rittersmann an Wunden reich!
Ich eilte, doch wär' mein die Welt,
Zum Kampf' hinaus, auf's freie Feld!
Da tönte meines Schwertes Klang
Und meiner Zither Schlachtgesang!"

Ahnungsvoll durchschauert flog der Ritter heran, auf einer Bahre von Eichenzweigen lag Adolph von Schönfeld mit gespaltenem Haupte, todt und kalt, und neben ihm, die Hand des Freundes in der Seinigen, Hildebert der Minnesänger. Ein Pfeil hatte seine Brust zerrissen, und mit den letzten Tönen seines Liedes entfloh auch der letzte Rest seines jugendlichen Ritter- und Sängerlebens. Der volle Schein des Feuers fiel auf das Gesicht des sterbenden Sängers, mit einem Weherufe sprang Rossini vom Pferde, und eilte zur Bahre. Mit einem seeligen Lächeln blickte ihn der Riesenburger an, drückte noch einmal die Hand des entsetzten Ritters, und mit den Worten:

„Da tönte meines Schwertes Klang
Und meiner Zither Schlachtgesang!"

brach sein schwärmerisches Auge.

Verzweifelt warf sich Rossini neben der Bahre auf die Erde, die Krieger entblößten die Häupter zum stillen Gebet, von der feindlichen Veste aber tönte der Jubel der siegestrunkenen Freibeuter herab.

Mitternacht war da, Rossini riß sich auf aus seiner Betäubung, aus seinem dumpfen Schmerze, das Wachtfeuer beschien gespensterhaft die Züge seiner getödteten Freunde, ein seltsames Gefühl trieb ihn hinweg. Racheburstend eilte er durch die Reihen seiner schlafenden Mannen bei den ausgestellten Wachen vorbei, und näherte sich der Burg Falkenau. Hier war auch der Siegesjubel schon verstummt, nur die Glühwürmern gleichenden Lunten der Hackenschützen zeigten an, daß man über der Siegesfreude doch auch nicht die Wachsamkeit vergessen hatte. Immer näher kam er der Burg, plötzlich schien es ihm, als schwebe eine weiße Gestalt von der Burg her auf ihn zu. Verrath fürchtend zog er sein Schwert, aber ohne alles Geräusch; gleich einem Irrlichte schwebte die Gestalt immer näher, die Umrisse wurden deutlicher, es war eine Frauensgestalt. Hoffend schlug dem Ritter das Herz; er glaubte, Helene sei der Gewalt des Feindes entflohen, und eile in seinen Schutz. Nun stand die Gestalt vor ihm, es war die Gestalt seiner Helene, aber nicht ihr Antlitz, denn statt der Leben verkündenden Züge, stierte ihm unerkenntlich ein bleiches Todtengesicht entgegen, in einen weißen Schleier gehüllt, während zugleich ein weißes Kleid, mit dunkeln, sonderbaren Flecken, den Leib umschloß. „Wer bist Du?"— rief der Ritter schaudernd, mit halblauter Stimme, statt der Antwort aber seufzte die Gestalt, und winkte ihm, zu folgen. Er zögerte, da seufzte die Erscheinung noch schmerzlicher als zuvor und winkte ihm von Neuem, daß er folgen möchte. Ein Argwohn bemächtigte sich seiner Seele, er glaubte in eine Falle zu gerathen, war aber doch zugleich neugierig, die Arglist des Feindes zu entdecken. „Erwarte mich hier, bis ich wieder komme, bald bin ich bei Dir!" sagte er zu der Erscheinung, diese nickte bejahend. Rasch entfernte er sich und eilte zu seinen Leuten. Er erweckte sie, ließ sie die Waffen ergreifen, und näherte sich mit ihnen ohne Geräusch der Seite der Veste, wo ihn die

Gestalt erwartete. Sie war noch da, leicht schwebte sie vor dem Ritter und seinen Mannen her, und als sie ihr folgten, standen sie bald mit Erstaunen vor dem Eingange eines Ganges, der von dem Felde aus in die Burg zu führen schien.

Diesen mußten die Feinde in der Verwirrung vergessen haben, denn er war nicht einmal mit Steinen bedeckt, sondern ganz offen. Durch eine Bewegung mit der Hand munterte sie die Erscheinung auf, auch hier ihr nachzufolgen. Immer noch eine feindliche List befürchtend, zögerte Rossini vorwärts zu schreiten, da seufzte die Gestalt so beweglich, und es schien ihm, als lispelten die bleichen Lippen seinen Namen, so daß er, von unwiderstehlicher Gewalt ergriffen, jedes Bedenken beseitigte, und den Gang betrat. Ihm folgten seine Knechte mit vorgehaltenen Speeren, mit denen sie in der Finsterniß sich fortfühlen wollten, doch war diese Vorsicht unnöthig. Der übernatürliche Führer verbreitete einen solchen hellen Schein um sich, daß der Ritter und seine Leute deutlich Alles um sich erkennen konnten. Anfänglich war der Gang so eng, daß sie eine kleine Strecke sogar auf dem Bauche kriechen mußten, doch allmählig erweiterte er sich so, daß sie bequem darin aufrecht sich fort bewegen konnten.

Als sie so einige Minuten lang fortgeschritten waren, befanden sie sich plötzlich im Burghofe von Falkenau, hier war Alles still und ruhig. Auf dem Erdboden lagen die Meisten von des Hochburgers Knechten, und schliefen, vom Weine berauscht, so fest, daß sie die Posaune des jüngsten Gerichtes kaum aus dem Schlafe erweckt haben würde. Ueber diese fielen die Mannen Rossini's sogleich her, stießen sie theils nieder, theils knebelten sie die trunkenen Schläfer, die sich nicht im Geringsten widersetzen konnten. Durch die hohen Fenster des Rittersaales schimmerte noch ein mattes Kerzenlicht, dort hinauf eilte Rossini mit einigen seiner tapfersten Knappen. Als sie eindrangen, fanden sie die vier Raubritter völlig geharnischt, an einem mit Weine besetzten Tische, vor Müdigkeit und Rausch waren sie gleichfalls eingeschlafen; der Burgvogt leistete ihnen Gesellschaft. Als Rossini den Rittersaal betrat, verschwand die Erscheinung, die ihn bis hierher geleitet hatte, und von dem Gerassel der Waffen fuhren die trunkenen Schläfer auf. Ihre Blicke fielen auf die Eingedrungenen, bestürzt griffen sie nach ihren Waffen und sprangen auf. Sie vermeinten Gespenster zu sehen, denn das konnten sie nicht glauben, daß der Feind in die gutbewachte Burg eingedrungen sei, erschrocken stierten sie auf den jungen Ritter und dessen Leute. Mit entblößtem Schwerte stand Rossini vor ihnen, und weidete sich an dem Entsetzen der edlen Sippschaft, dann befahl er ihnen, sich zu ergeben. „Das Zeitmaaß Eurer Verbrechen," sagte er mit donnernder Stimme, ist abgelaufen; Ihr seid der Gerechtigkeit anheimgefallen; ergebt Euch ihrem Walten darum ohne Widerstreben. Wo habt Ihr das geraubte Fräulein? Ihre unverletzte Rückgabe kann Eure Strafe in Etwas mildern!" —

Bei dieser Rede des Ritters verlor sich der Geisterschrekken, der die Raubritter erfaßt hatte, sie begriffen nun, wer vor ihnen stand, und ein jähes Schrecken anderer Art durchzuckte ihre Gebeine. „Verflucht!" brüllte der Ottmachauer, das ist ja wohl das Fäntlein, „dessen Bekanntschaft mein Streithammer schon einmal gemacht hatte, und er hat große Lust, diese Bekanntschaft zu erneuen. Sieh' Dich vor, Milchbart!" — Mit einem gewaltigen Schwunge schleuderte er den gewichtigen Kolben nach dem Kopfe des jungen Ritters, dieser aber wich behende dem Wurfe aus, und die Waffe fiel unschädlich an der Thür des Rittersaales nieder. „Ihr seid übermannt!" sagte Rossini kaltblütig, „Eure Leute sind in den Händen der Meinigen; laßt mich nicht erst Gewalt brauchen, dies verschlimmert Euer Schicksal nur!" — „Uebermannt!" schrie der Burgherr, „ich übermannt, in meiner eigenen Veste? Hölle und Teufel! Ich kann's nicht glauben! So lange ich noch ein Schwert an meiner Seite trage, bin ich nicht übermannt! D'rauf, Ihr Gesellen! laßt uns diese feige Rotte vor uns her treiben!" — Mit furchtbarer Wuth drangen auf diese Aufforderung die wilden Kämpen vor, ihre Schwerter sausten gleich Donnerkeilen unter Rossini's Knechten, aber dennoch blieb der Kampf nicht lange unentschieden. Zuerst sank der Schwammelwitzer röchelnd zu Boden, dann stürzten mit gespaltenen Schädeln der Ottmachauer und der Rogauer neben ihn auf den Estrich. Der Hochburger rasete gleich einem angeschossenen Eber, und ihm gelang es, obgleich verwundet, mit dem Burgvogte sich durchzuschlagen, und aus dem Rittersaale zu entfliehen. Vor ihm her schwebte die weiße Gestalt, die ihn und seine Kumpane am vergangenen Tage so furchtbar entsetzt hatte. „Verfluchtes Gespenst!" brüllte er, teuflischer Spuck weiche von mir!" — Er versuchte es, in den Burghof zu eilen, doch schon drangen ihm über die steinerne Treppe von unten herauf Rossini's Knechte entgegen, hinter ihm eilte Rossini selbst her. Nichts blieb ihm und dem Burgvogt daher übrig, als den Thurm zu ersteigen, wo Helenens Gefängniß gewesen, und wohin noch kein Feind gedrungen war. Doch diesen Weg versperrte ihnen die Erscheinung. „Höllenspuck, gieb Raum!" — schrie Benno in höchster Verzweiflung, und drang mit dem Schwerte auf die Ge-

stalt ein, diese wich, schwebte jedoch immer vor ihm her, bis die beiden Raubgesellen in dem Thurmgemache angekommen waren. Hinter ihnen aber klirrte und rasselte es darein, denn Rossini hatte ihre Flucht bemerkt, und war ihnen mit einigen Knechten schnell nachgefolgt. Mit ihnen zugleich drang er in das Gefängniß des Fräuleins von Krolikiewicz ein. Ein wilder Kampf erfolgte, dem Hochburger wurde das Schwert aus der Hand geschlagen, verzweifelt sprang er auf den Simms des offenen Fensters, und starrte hinunter in den gähnenden Abgrund. „Lebendig sollt Ihr mich nicht haben!" sagte er mit gräßlich verzerrten Zügen, „frei, wie ich gelebt, will ich auch sterben! Der Abgrund sei mein Grab!" — „Halt ein, Schrecklicher!" rief Rossini in furchtbarer Angst, gestehe, wo Du das Fräulein hast, und Deine Strafe sei Dir erlassen!" — „Das Fräulein," antwortete der Raubritter mit teuflischem Lachen, „wurde eben so von mir hier auf den Fensterrand getrieben, als ich von Euch, und sie wählte eben so, wie ich, den Tod, anstatt der Ergebung. Im Abgrunde schlummern ihre Gebeine, doch als ein höllischer Spuck wandelt sie noch auf der Oberwelt umher. Genügt dies Dir?" — „Ha, Verruchter! fahre zur Hölle! Dies sei Dein Lohn!" — schrie im namenlosen Schmerze der junge Ritter, sein Schwert durchrannte den schändlichen Hochburger, und hinab in den Abgrund, zu der reinen, fleckenlosen, gemordeten Helene stürzte der Körper des Verbrechers.

Da riß der tückische Kuno, dem so eben das Schwert bis zum Hefte abgesprungen war, einen scharfen, zweischneidigen Dolch aus dem Wamms, und stieß ihn dem wackern, jungen Ritter von hinten in den Nacken, daß das warme Blut hoch aufspritzte und lautlos der Getroffene zu Boden fiel. „Fahre auch Du zur Hölle!" lachte höhnisch der Burgvogt, allein die Rache folgte der bösen That auf dem Fuß. Mit unsäglicher Wuth warfen sich Rossini's Leute auf den schändlichen Kuno, und dieser wurde förmlich in Stücken gehauen.

In diesem Augenblicke schwebte die weiße Erscheinung herein, und beugte sich über den mit dem Tode ringenden Rossini, ihre Lippen berührten seinen Mund, und mit Geisterwehen klang es: „Karl, mein Karl!" Der Schleier von dem Antlitze des Geistes war gefallen, Rossini erkannte das Fräulein von Krolikiewicz. „Helene!" schrie er krampfhaft auf, da neigten sich die Lippen des Geistes noch einmal auf seinen Mund, ein seliges Lächeln umschwebte den Mund des Sterbenden, er war hinüber. Mit verhülltem Antlitze schwebte der Geist von der Leiche hinweg und verschwand. Die Knappen bekreuzten sich entsetzt, nahmen den Körper ihres getödteten Herrn, und verließen das Schloß, nachdem sie es der furchtbaren Macht des Feuers gewidmet hatten.

Lautlos bewegte sich der Zug gegen Sorgau, nicht in Siegesfreude, sondern in stiller Trauer, denn drei Ritter auf einer Bahre, alle drei starr und bleich, befanden sich an der Spitze des Zuges. Ein gemeinsames Grab nahm sie auf, und eine Inschrift bezeichnete die Stätte, wo sie ruhten. Die tiefgebeugte Frelin von Krolikiewicz verließ gebrochenen Herzens Sorgau, und eilte in ihr Vaterland zurück, wo sie nach einiger Zeit als Aebtissin des Klosters zu Czenstochau starb. Der Geist des unglücklichen Fräuleins aber hatte seit der Zeit seines Todes keine Ruhe, durch die Nähe des sündhaften Hochburgers, dessen Gebeine auch im Abgrunde ruhen, verscheucht, irrt er von Zeit zu Zeit auf der Oberwelt umher. Auf den Ruinen der Falkenau ist längst ein anderes Schloß erbaut worden, viele Besitzer haben einander daselbst schon abgelöst, der Abgrund ist verschüttet, und kein Anzeichen da, wo er sonst gewesen war, aber Helene von Krolikiewicz zeigt sich stets den Bewohnern des Schlosses und der Umgegend, wenn irgend ein wichtiges Ereigniß diesen oder dem Lande bevorsteht. Unter dem Namen „die weiße Frau" ist sie weit und breit bekannt, und Jedermann im Grottkauer Kreise weiß von dieser Erscheinung, die Niemanden beleidigt, sehr viel zu erzählen.

Nachschrift des Verfassers.

Das Schloß gehört jetzt dem Grafen von Rothkirch, welcher in österreichischen Civildiensten steht. Als ich mich vor einigen Jahren dort aufhielt, vernahm ich diese Sage, und sah auch eines Abends eine weiße Nebelgestalt durch den sogenannten Erlenpark gleiten, welche man mir von Ferne zeigte, und versicherte, dies sei die weiße Frau.

Auflösung der Charade in voriger Nummer:
Windspiel.

Räthsel.

Wir sind als bloßer Flitterstaat —
Manchmal sehr werth geschätzt.
Wer sich uns unvorsichtig naht,
Wird leicht durch uns verletzt.

Miszellen.

Frankfurt, 5. August. Hr. Wagner hat den Bau seiner elektro-magnetischen Maschine in der Werkstätte der Taunuseisenbahn nunmehr ganz vollendet, und eine von Seiten der deutschen Bundesversammlung zu diesem Zweck ernannte wis-

senschaftliche Commission wird jetzt, wie es heißt, in einer der nächsten Wochen diese wichtige Erfindung in Augenschein nehmen und prüfen, um der Bundesversammlung, welche für den Bau einer solchen durch elektro-magnetische Kraft getriebenen, auf Eisenbahnen anwendbaren Locomotive eine National-Belohnung von 100,000 Gulden ausgesetzt hat, Bericht abzustatten. Ist die Erfindung gelungen, so wird der Bericht der Commission sofort bekannt gemacht werden. Personen, welche mit Wagner in naher Beziehung stehen, versichern, daß von diesem das große Räthsel, welches schon so lange die wissenschaftliche Welt beschäftigt und in Athem gesetzt hat, in der That gelöst worden ist. Bestätigt sich dies, so wird für die Industrie eine neue Aera beginnen; denn Wagner's Erfindung wird dann überall angewendet werden können, wo immer nur bei Maschinen eine bewegende Kraft, die größte wie die kleinste, nöthig ist. Wahrhaft bewundernswerth ist die unerschütterliche Ausdauer des Erfinders, eines schlichten Kaufmanns, welcher von den Fortschritten beseelt, seine Mußestunden den Wissenschaften weihte.

Es ist zu Paris eine Erfindung gemacht worden, die, wenn sie sich bewährt, die Lokomotive auf den Eisenbahnen ersetzen dürfte. Das dem Minister der öffentlichen Bauten eingereichte Modell der Maschine ist in seiner Zusammenstellung sehr einfach: sie wird durch zwei Räder, die mit der Hand regiert werden, bewegt, und soll an Schnelle und Stärke den gegenwärtigen Dampfmaschinen gleichkommen; auch wäre sie mit Erfolg auf Schiffen anzuwenden. Eine Kommission von Sachverständigen ist ernannt worden, um diese neue Erfindung zu prüfen. Das Resultat dieser Prüfung ist noch nicht bekannt; würde aber die Maschine bewährt gefunden, so besäße man endlich das Mittel, die so zahlreichen Unglücksfälle auf den Eisenbahnen (so wie auf dem Meere und auf den Strömen) zu beseitigen, der übrigen Vortheile nicht zu gedenken, die daraus für die Unternehmer der Eisenbahnen und Dampfschiffe entständen. Der Erfinder dieser Maschine ist ein Buchdrucker-Gehülfe aus Rheims.

Aus Posen meldet die dortige Zeitung: „Außer einigen wenig bedeutenden Brandstiftungen und zwei Raubanfällen auf der Landstraße im hiesigen und Wreschener Kreise, muß ein schauderhaftes Verbrechen, ein Vatermord, berichtet werden. — Bei seinem Sohne Anton zu Groß-Guttowo, im Wreschener Kreise, lebte der 70jährige Greis George Goralski im Ausgedinge. Von seinem unnatürlichen Sohne täglich mehr verkürzt, mußte er zuletzt die Hülfe des Gerichts zur Erlangung der ihm zustehenden Kompetenz in Anspruch nehmen. Am 9. Mai lief das Gerücht im Dorfe, der alte Goralski sey tödtlich erkrankt, und aus der Scheune, wo er seine Lagerstätte bereitet, diesen Morgen in den Stall gebracht worden. Man wußte, wie schlecht der Anton Goralski seinen Vater behandle und traute dem Ersteren nicht. Ein Freund des Vaters, der Wirth Franz Stefanski, besuchte auf dies Gerede sogleich den Greis, den er, blutig im Gesicht, mit blauen Streifen am Halse und mit dem Tode ringend, im Stalle antraf. Kaum konnten die zuckenden Lippen noch die Greuelthat des Sohnes entdecken. Der herbei gerufene Geistliche fand nur noch die Leiche des Greises, dagegen ward durch den Distrikts-Kommissarius Schwatz sogleich der Mord konstatirt, und die Obduktion ergab, daß 11 Rippen, 4 auf der rechten, 7 auf der linken Seite und das Brustbein zerbrochen, und 2¼ Quart ergossenen Blutes in der Brusthöhle angesammelt waren. Die Verletzungen wurden für absolut tödtlich erklärt, und der Anton Goralski, der der Sektion gleichgültig zugesehen hatte, dem Gericht übergeben. Er ist des Verbrechens nicht geständig, hat aber schon starke Beweise gegen sich."

Am 28. Juli hat sich auf den Grenz-Revieren der Forste Wilhelmsthal und Ruhla bei Eisenach ein höchst tragisches Ereigniß zugetragen. Die Zöglinge der Forstschule des Ober-Forstrathes König zu Eisenach, Conta aus Ilmenau und Bach aus Eisenach, Beide sehr befähigte, kenntnißreiche junge Leute, intime Freunde, auf obengenannten Revieren bereits beschäftigt, zu den schönsten Hoffnungen berechtigend, gehen in der Morgenstunde jenes Tages mit einigen Kreisern und Begleitern auf den Pirschgang. Conta begeht, ohne seinen Freund Bach davon vorher benachrichtigt zu haben, den Fehler, zu buschiren, wie es in der Waidmanns-Sprache heißt. Die Jagdtasche, aus Rehhaut verfertigt, täuscht in der Dämmerung den Bach; er sieht seinen Busenfreund für ein Stück Wild an, drückt sein Gewehr ab und Conta liegt entseelt in seinem Blute. Bach eilt hinzu, bemerkt mit Entsetzen die Unglücksthat, ergreift das Gewehr seines Freundes, zerschießt in der Verzweiflung sich das Gesicht; indem kommt Conta's Bruder, als Gast anwesend, hinzu; den bittet er, ihm den Tod zu geben; dieser ruft, sich in der größten Angst hundert Schritte wegbegebend, die andern Jagd-Begleiter herbei; ehe sie kommen, fällt ein dritter Schuß; mit zerschmettertem Haupte liegt Bach nun dennoch neben seinem Freunde Conta. Nur mit der größten Mühe kann der den jüngern Conta begleitende Kreiser, ein starker Mann, diesen abhalten, auch sich mit seinem Gewehr, aus Liebe zu den beiden Entseelten, auf gleiche Weise das Leben zu nehmen.

Berlin, 9. August. Vor einigen Tagen passirte ein Mann, welcher nur mit einem Schlafpelze bekleidet war, die Oberbaumsbrücke. Es war des Morgens gegen 3 Uhr. Dies fiel einem andern, des Weges kommenden Mann auf und in wenigen Minuten warf der Unbekannte den Pelz von sich und stürzte sich über das Brückengeländer in die Spree. In dem Rocke fand man einen Zettel, woraus man ersah, wer der Selbstmörder sey und daß er seinen Tod im Wasser gesucht. Um solchen um so sicherer zu finden, hatte er sich, da er des Schwimmens kundig war, die Hände selbst gebunden. In diesem Zustande fand man denn auch am 7. d. Mts. seinen Leichnam im Wasser an einem Grundstück der Mühlenstraße auf. — Eine Frau, welche früher an Geisteskrankheit gelitten, stürzte sich aus dem Fenster eines Hintergebäudes und verschied bald darauf. — Aus Rache beschädigte ein Mann vor Kurzem eine Frau so erheblich mit einem Hammer am Kopfe, daß sie nach einigen Tagen in der Folge der erlittenen Verletzung verstarb. — Ein Arbeitsmann stürzte am 7. d. M. von einem Heuboden, auf welchem er die Nacht über schlafen wollte, herunter. Man fand ihn sprach- und besinnungslos mit einer sehr schweren Kopfverletzung auf dem Scheunenflur liegend vor. Kurze Zeit darauf verschied er.

No. 33. 1843.



Der Bote aus dem Riesen-Gebirge.

Die Eule.

In der Sudeten hohem Chor
Thut sich die Eule sehr mit vor,
Sie sitzt in Bergen mitten drinne
Und hat das schönste Plätzchen inne;
Sie sieht in Gottes großem Haus
Wie eine greise Mutter aus.

Die Berge vor und hinter ihr
Gehorchen ihr nach Kind'sgebühr,
Sie richten sammt in ihrem Walten
Sich nach der eigensinn'gen Alten.
Dieß ist im prächt'gen Eulenthal
Zu schauen täglich überall.

An ihrem Aussehn ist's wohl klar,
Wie sie schon zählet manches Jahr.
Denn seit ihr Daseyn angefangen,
Sind Tausende schon längst vergangen;
Drum müssen wir's ihr gern verzeihn,
Kann sie nicht immer heiter seyn.

Sie macht zu ihrem ersten Recht
Den Eigensinn, wie ihr Geschlecht;
Wenn sich die Launen bei ihr mehren,
Dann thut sie Alles ganz verkehren;
Man kann es deutlich bald auch sehn,
Wenn's mit der Alten nicht will gehn.

Oft putzt sie sich bei Mondenschein
Und ist gekleidet hell und rein,
Doch kommt herbei der frühe Morgen,
Hat sie im Bette sich verborgen;
Nicht selten so der Tag vergeht
Und sie um Mitternacht aufsteht.

Wenn mürrisch ist ihr alter Sinn,
Dann fliehn die Stunden schwer dahin,
Sie thut mit ihren finstern Blicken
Den Sonnenstrahl sogar erdrücken,
Und ihre Berge sicherlich
Aus Furcht vor ihr verhüll'n auch sich.

Der Landmann und der Städter schaun
Dann Beide auf zu ihr mit Graun;
Denn unheimlich wird's dann im Thale
Und düster im sonst freud'gen Saale,
Sie droht mit Regenguß und Wind
Und treibt die Fernen heim geschwind.

Doch immer hat ein mürr'sch Gesicht
Die alte Eule oben nicht,
Schon zahllos Morgen sie auch trafen,
Wo sie gar köstlich ausgeschlafen,
Wo nichts als lauter Heiterkeit
Sie ringsum spendet weit und breit.

Am Abend selbst noch ist ihr Blick
Gar angenehm und voller Glück,
Ihr Antlitz in des Lenzes Sonne
Besonders spricht von lauter Wonne,
Und mit ihr fröhlich wie ein Kind
Auch alle ihre Berge sind.

Drum tragen wir im Herzen schwer
Die Eule liebend doch einher,
Ist mürrisch sie, dann will's uns sagen:
„Heut dürft ihr draußen euch nicht plagen,"
Und wischt sie sich die Augen aus,
Dann gehn wir sicher fern vom Haus.

Jos. Müller.

Eingesandt.

In Bezugnahme auf den Freiburger Amts-Boten Nr. 28., betreffend die Lokalitäten **Freiburgs**, glaubt Herr Referent desselben vielleicht: der hohe Staat habe hie eine **Lücke**, für die, bei Aufführung von neuen Gebäuden, bestehenden Gesetze gelassen, und vermeint solche durch seine so sehr geschwätzige Kritik auszufüllen; aber nein, der Staat hat wohlweise auch hier Gesetze geschaffen, wodurch jeder bauende Bürger, im Einklange der vollstreckenden Gesetzgebung, Gebäude zu seiner Benutzung aufzuführen, **wohl berechtigt** ist, ob solche aber dann einem vorübergehenden **Spöttling** in seinem Geschmack ansprechend zu seyn scheinen, kann, weder der Bauende, noch weniger die Bau-Censur-Behörde im Voraus wissen; auch konnte bei Gründung jener Gebäude nicht geahnet werden, daß in einigen Jahren, Freiburger Vorstadts schlichten Bürgerhäuser in **große Palläste**, durch fixe Ideen eines Kritikers, durch die Presse heranwachsen oder resp. umgetauscht werden sollten. — Man gehe daher selbst nur mit seinem **guten Willen** voran, acquirire Grundstücke bei Zeiten, und zeige dann seinen **ächt ästhetischen Sinn**, jedoch nach **großartigem, schön-geregeltem, gutem Baustiel mit eignem behagenen Geschmack**, damit der Tadler sie nicht auch als bloße Speculations-Waare betrachten darf, wie gleich andere schlicht solide Bürgerhäuser ihm **stiellos** und im **schlechten Bilde** sich darstellen, oder nach Ausdruck des Herrn Referenten, präsentiren; übrigens wird wohl schwerlich die nicht auf **ewig** dauernde Eisenbahn unser so friedliches Freiburg in keine prachtvolle Residenz umschaffen. — Man lasse daher ab von den so beleidigenden unnützen Geschwätzen, welche weiter nichts anders, als gegenseitige Reibungen und Geringschätzigkeit zu Wege bringen, und wolle sich lieber vor allem um den eignen Heerd (wenn einer vorhanden seyn sollte) bekümmern, sich zuvor des **Balkens** im Auge befrein, ehe man zur Lösung des Splitters eines andern tritt, man denke nie, daß der Stein des **Anstoßes** nicht mehr im Wege liege, und glaube nicht, daß alles eigne Thun und Wirken **Mackellos** und **Tadelfrei** sey. — Man spricht: von liederlichen Bauen (d. h. nicht nach ihrer Geschmack) und stellt sogar dessen Bewohner in **gleiche Categorie**; man sagt: wo **Unrath** vor den Häusern liegt, sollen dessen Bewohner von **gleicher Eigenschaft** seyn — sind dies nicht beleidigungswürdige Ausdrücke für ganz Freiburg! — Was sind denn fast sämmtliche Bewohner Freiburgs? — abgerechnet außer denen, die sich durch den Nagel des **Hochmuths** und des **Stolzes** höher zu seyn dünken, als **schlichte Bürger**, und machen daher auch nur auf die für sie passende Wohnungen Ansprüche; selbst der größte Handelsstand befindet sich ja in schlichten Bürgerhäusern im besten Wohlergehen, und nur dem Hrn. Referent scheint, das von **Friedrich** dem **Großen**, durch ein Gnadengeschenk nach dem Brande, neu gegründete Freiburg zu **unansehnlich**, die Häuser zu **schlecht decorirt**, zu **schlecht colorirt**, ja fast möcht' man sagen, zu schlecht populirt, die Vorstädte geschmack- und stiellos gebaut, die Behörde zeigt ihm zu wenig **guten Willen** und **Schönheitssinn**, kurz mit einem Wort, es steht ihm von ganz Freyburg in dieser Hinsicht nichts ansprechender an, als: der erst der halben Vollendung nahe tretende Bahnhof. Dieser wird von ihm **prachtvoll** ausgeschmückt mit allem möglich **großartigem Baustyl**, mit dem **schönsten äußern Anblick** und dem **vermeinten bessern** Geschmack beehrt; wo jedoch bemerkt werden muß, daß dessen Gebäude, vermöge ihres Zwecks und gegenseitiger Benutzung, ebenfalls in **keinem Zusammenhange** stehen, noch weniger für das Auge ein **schön geregeltes Ganze** bilden.

Herr Referent mag sich wohl übrigens bei seiner Kritisirung des hier für nöthig befundenen beigefügten alten ächt deutschen Sprüchworts: **Tadeln können alle Thoren, aber besser machen nicht** — nie erinnert haben. Sollte derselbe noch belieben, seine allzugroße Geschwätzigkeit im alten Tone fortzutreiben, so wollen auch wir, wenn es der Raum eines irgend nur öffentlichen Blattes gestattet, die darüber uns betreffende Antwort nicht verschweigen.

Das zehnte schlesische Gesang- und Musikfest,

gefeiert zu **Liegnitz** am 2. und 3. August.

Voll von den erhebenden Genüssen, welche eine so seltne Vereinigung der herrlichsten Kräfte im Gebiete der Kunst darbot, glaube ich mir den Dank meiner Hirschberger Mitbürger zu erwerben, wenn ich durch eine Relation des Vernommenen wenigstens auf dem Papiere ihrer Phantasie eine Art Nachgenuß bereite.

Schon Montags, am 31. Julius, erschien das freundliche Liegnitz so lebhaft bevölkert, als wäre die Eisenbahn bereits fertig und hätte alle die Hunderte von Dienern und Herren, deren Brust das blaue Band schmückte, woran die Jünger Euterpens sich erkannten, von nah und fern auf Dampfesflügeln einhergeführt. Auch unser **Hirschberg** hatte würdige Repräsentanten geschickt, ja die erste musikalische Größe, die wir besitzen, Herr Organist G. **Schneider** (ein Name, der in der ganzen musikalischen Welt einen guten Klang hat!) eröffnete auf der von unserm ebenfalls anwesenden **Buckow** köstlich hergestellten Orgel in der Oberkirche den Reigen, und zwar mit einer Komposition von **Sebastian Bach**, deren Wahl wohl eben sowohl, wie ihre Ausführung, den Meister verrieth. Zur Vorfeier des Festes fand nämlich bereits am 1. August Abends 6 Uhr ein **Orgelconcert** statt, in welchem der Altmeister aus Breslau, Herr Oberorganist **Freudenberg**, die zweite Piece: „**Trauer-Klänge für die Orgel**,“ von ihm componirt, vortrug. Seltsam stachen diese einfachen, klagenden Töne gegen die Fülle der **Sebastian**'schen Harmonieen ab, die noch das Ohr und Herz mit ihrem unwiderstehlichen Zauber erfüllte. Doch lag eine tiefe, vielleicht von Vielen nicht verstandene Idee zu Grunde, welche durch Anspielung der Melodie: „Heil Dir im Siegerkranz“ dem 3. August zu gelten schien. Es folgte eine Fuge von M. **Scholz** in Reichenbach, vorgetragen von ihm, und ein Präludium von W. **Bach**, vorgetragen vom Organisten **Exner**, womit beide Virtuosen sich alle Ehre einlegten. Doch errang sich den Preis wohl unbedingt die letzte Composition des ersten Theiles, wieder vom unsterblichen **Sebastian**, meisterhaft vorgetragen von **Bruno Schneider** aus Hirschberg, das also von Vater und Sohn zugleich auf eine, gewiß Viele überraschende, Weise repräsentirt wurde.

Eben so zogen die von Buckow neueingesetzten Stimmen, besonders eine Crescendovorrichtung von wahrhaft hinreißendem Effekt, die allgemeine Aufmerksamkeit auf sich, und es war wohlthuend, den Fragenden abermals verkündigen zu können: der Meister, der sie gebaut, sei wiederum ein Hirschberger. Noch vier Fugen wurden im zweiten Theile dieses Orgelconcerts mit großer Virtuosität vorgetragen von den Herren Freudenberg, Weise, Waldbach und Postel. Das eigentliche **Gesangfest** fand Dienstags, den 1. August, 11 Uhr, in derselben Oberkirche statt. Das Stiller'sche: „Durchbrause Liederstrom," womit sinnreich begonnen wurde, ward von den Hunderten von Sängern von Nah und Fern mit Begeisterung und Präcision vorgetragen, und verfehlte seines großartigen Eindrucks nicht. Dasselbe muß von dem J. Schnabel'schen Hallelujah und der E. Köhler'schen Motette mit Blaseinstrumenten gesagt werden, weniger von dem Löwe'schen Vokal-Oratorium: die eherne Schlange, welches allerdings wohl eine der schwierigsten Compositionen ist, die es überhaupt giebt. Sollten sich aus so vielen Gesangsvereinen nicht edlere Stimmen herausfinden lassen auch für die Solo's im Chor? Der Dirigent kann sie unmöglich alle kennen, und ihm, dem hochverdienten, darf, ohne größern Undank, auch nicht ein leiser Vorwurf gemacht werden. Gern werden künftighin die Vorsteher der einzelnen Vereine auf sein Befragen ihm die vorzüglichsten Stimmen derselben bezeichnen und zur Disposition stellen. Dagegen waren die Haupt-Solo-Partbieen unbeschreiblich schön besetzt, besonders die des Mose und des Eleasar, eine Baß- und Tenorstimme, wie man sie selten hört. Tiefen Eindruck machten die Worte des Erstern: „des Heiles Schlange an dem Holz erhöht," und gewiß wird der Einsatz: „Auf und blaset die Posaunen," von der köstlichsten Tenorstimme mit größter Fülle und Reinheit gesungen, allen Hörern lange unvergeßlich sein. Dieser Tenor (ein Breslauer Choralist) erregte allgemeine Sensation.

Die zweite Abtheilung begann mit einer altehrwürdigen, klassischen Composition von Scheidt (1600) für die Orgel, vorgetragen von Freudenberg, der hier ganz seine Meisterschaft bewährte und die Schönheit der Orgel in volles Licht stellte. Es folgte eine Motette von Klein, sehr gut vorgetragen, eine Fantasie für die Orgel von Mendelssohn, eine köstliche Composition, des großen Meisters würdig, executirt vom Oberorganisten Herrn Köhler, eine Fantasie für die Baßposaune mit Begleitung der Orgel, die sehr ansprach, und den Schluß der 3. Abtheilung bildete die Hymne von Neidhardt: „Wo ist so weit die Schöpfung reicht," deren Ausführung allen Mitwirkenden zur größten Ehre gereichten und einen bleibenden Eindruck, unvergeßlicher Art, in der Brust jedes hörfähigen Hörers zurückließ. Mit Genugthuung bemerkte ich unter den dichten Reihen der Sänger auch Mitglieder der Gesangsvereine, welche die Lehrer unsers Gebirges gebildet, namentlich des Seifershauer Vereins (dessen verdienter Director am Seifershauer Jubelfeste uns sogar den 42. Psalm von Mendelssohn zur genußreichen Anhörung brachte, was hier als Beweis der Anerkennung und des Dankes, und zugleich des musikalischen Fortschrittes auch auf unsern Bergen, erwähnt sei.)

Ueber das großartige Oratorium Balsazer, in welchem die edelsten Gesangskräfte aus Breslau und Liegnitz mitwirkten, und durch dessen unübertreffliche Aufführung der Director, Herr Cantor Siegert aus Breslau, sich durch seine geistvolle Auffassung und meisterhafte Verwendung der gebotenen Kräfte (gegen 600 Mitwirkender) den ersten Musikdirectoren unserer Zeit an die Seite gestellt hat, wie sich dieser musik- und gemüthvolle Mann durch seine Leitung des Ganzen sich selbst vergessend für Schlesiens Fortbildung (artes emolliunt mores) das unbestreitbarste Verdienst erwirbt, sowie über die beiden nachfolgenden Concerte in dem freundlichen Liegnitzer Theater will ich, wenn man es wünscht, im nächsten Blatte berichten, und füge nur das Programm derselben bei. Trio in C-moll, von Beethoven, vorgetragen von dem Herrn Oberorganist Köhler, Kammermusicus Lüstner und Musiklehrer Schön aus Breslau. 4stimmige Gesänge für Sopran, Alt, Tenor und Baß von Mendelssohn, vorgetragen von 4 Breslauer Dilettanten mit reizenden Stimmen. Potpourri für Flöte, von Herrn Rosemann aus Breslau. Zwei Lieder, das Hindumädchen, und die Zigeunerin, durch deren Vortrag eine Breslauer Dilettantin, deren Stimme lebhaft an Henriette Sonntag erinnerte, alle Herzen, ja das kalte schlesische Publikum sogar zum ancora hinriß. Variationen fürs Waldhorn, von Gottwald aus Prag prächtig geblasen. Scene mit Chor für Sopran von Rossini. Duett von Meyerbeer. Phantasie fürs Piano von Kullak, auf einem von Pfeiffer in Glogau gebauten Doppelflügel (kostet 900 Rthlr.) gespielt von Fräulein Pfeiffer. Männerchor von Mendelssohn.

Festouverture von Köhler. Hummels As-Dur-Concert fürs Piano, meisterhaft vorgetragen vom Oberorganisten Hesse. Variationen für die Violine von Beriot, gespielt von Lüstner, des Sängers Fluch, Ballade für eine Baßstimme, vorgetragen von einem geschätzten Dilettanten aus Breslau.

Fünfzigjährige Gedenk-Feier.

Am 9. August fand zu Warmbrunn eine, nicht sehr geräuschvolle, aber recht erfreuliche und wahrhaft rührende Feier statt. Der hiesige Pastor emeritus Karl Gottlieb Fritz hatte sich aus Landshut, wo er jetzt bei seinem Herrn Schwiegersohne, dem Senior Richter, sich aufzuhalten pflegt, hierher begeben, um hier auf eine, seinem Gemüthe zusagende Weise, im Schooße seiner ehemaligen Gemeinde, den Gedenktag seines Amtsantrittes im Jahre 1793 zu begehen. Er hatte zu diesem Zwecke seine nächsten Verwandten und mehrere seiner theuersten Freunde und Gemeindemitglieder zu einem Mittagsmahle in dem Gesellschaftssaale des wohlangelegten Schönfeld'schen Gartens eingeladen. Die Gesellschaft war sehr zahlreich und gewährte das freundliche Bild einer großen weitverzweigten, Familie, die sich um ihr patriarchalisches Oberhaupt vereinigt, mit der innigsten Ergebenheit und Verehrung die Freudeglänzenden Blicke auf ihn gerichtet, und die reichsten Segnungen ihm erflehend, zu dem jedes Glied des aus den mannichfachsten Lebensaltern geschlungenen Kranzes, um seiner wahrhaft väterlichen Treue und allen erwiesenen Wohlwollens willen, das Herz gezogen fühlt, und deren Freude durch den Blick der Munterkeit, Liebe und Freundlichkeit, womit sie von ihm rundum wiederholentlich wieder begrüßt wird, zum höchsten Jubel sich steigert. Trinksprüche und Gedichte, die unter Begleitung trefflicher Musik gesungen wurden, sprachen näher den Sinn der Festlichversammelten aus. Auch so manches schon dahingeschiedenen, treuen Amtsbruders wurde gedacht, und Thränen der Wehmuth füllten die Augen beim Andenken an die theure Lebensgefährtin des Gefeierten. Der wackre und an diesem Tage besonders von oben gestärkte Greis, der den ihm geweihten Jubel-Pokal ergriffen hatte, um zuerst seinen Wunsch für die Wohlfahrt der gnädigen Grundherrschaft, der ihm bis in den Tod theuern Gemeinde und selbst seines noch unbekannten Nachfolgers dabei auszusprechen, fühlte in dem Bewußtsein des Näherrückens seines eigenen Lebenssonnen-Unterganges und bei dem Schmerze, von seiner ihm so lieben Wirksamkeit geschieden zu sein, sich erhoben durch das Andenken an den Reichthum der Gnadenerweisungen, womit der Höchste ihn gesegnet, zumal durch die Anhänglichkeit, die ihm unter seinen ehemaligen Kirchkindern bis dahin geblieben war, und durch das Glück, diesen Tag noch mit geliebten Geschwistern und ihren theuern Nachkommen, und in der Umgebung wohlgediehener Kinder und blühender Enkel feiern zu können. Die gemüthliche Feier ging vorüber als ein ermunterndes Beispiel zu gleicher Einfachheit, Rechtlichkeit und unverwandtem Streben nach dem Reiche Gottes; sie zeigte den Preis, den ein

verdienstliches Wirken in sich selbst trägt, einen Preis, zu dem billig aller Jüngeren Sehnen sich emporwendet.

Sehr möglich wäre es gewesen, daß der werthe Greis auch das volle Funfzigjährige Jubiläum seiner Thätigkeit im Dienste der Kirche hätte begehen können. Ein unglücklicher Fall bei der Rückkehr von einem Krankenbesuche bei winterlich=stürmischem Wetter und Gefühl zunehmender Altersschwäche veranlaßten ihn erst vor 1¼ Jahre sein Seelsorgeramt aufzugeben, und aus dem Hause zu ziehen, wo er selbst seine Kindheit verlebt hatte, nachdem die treue Gattin zur Ruhe der Gruft in der Nähe des heimathlichen Heerdes eingegangen und dadurch eines bittern Schmerzes freundlich überhoben worden war. Möge der in den Festgesängen mit allgemeiner Theilnahme ausgesprochene Wunsch in Erfüllung gehen, möge dem redlichen Seelenhirten, dem zärtlichen Gatten, dem besorgten Vater, dem herzlichen Freunde ein langer Lebensabend werden, recht mild und von Gottes Frieden umwoben!

Am Grabe
unsers geliebten Gatten und Vaters,
des am 1. August 1843 in einem Alter von 42 Jahren 5 Monaten verstorbenen Rittergutsbesitzers
Herrn Carl Gustav Rosemann
auf Ober=Schellendorf bei Haynau.

Da stehen wir an Deinem Grabes=Hügel
Und weinen laut, und klagen ohne End',
Wer löset uns der Allmacht heilig Siegel,
Wer stillt den Schmerz der wund gerung'nen Händ'?
Wo ist für eine Gattin Trost zu finden,
Den doch sie ihren Kindern soll verkünden,
Wenn weinend sie am Grab' des Vaters stehen
Und ihre Stütze so versinken sehen?
Herr, rufen wir, und können Trost nicht finden,
Herr! warum nahmst von uns den Vater Du?
Wer kann Dein dunkel Walten hier ergründen,
Herr! send' uns Trost aus Deinem Himmel zu!
Da senkt in unser Herz voll Schmerz ohn' Ende
Des Glaubens Hoffen sich, und schließt die Hände,
Daß demuthsvoll den Blick nach seiner Höhe
Wir betend rufen, Herr Dein Will' geschehe!
Da schweigt der Schmerz mit seinen lauten Fragen,
Des Glaubens Hoffnung stillt der Thränen Strom,
Der Trennung Schmerz verschwind't nach diesen Tagen
Im ew'gen Reich dort über'm Himmels=Dom.
So hoffen wir, und was wir früh verloren,
Wird unzertrennlich neu uns einst geboren.
Vereint mit Ihm, den wir zu früh beweinen,
Wird droben uns des Himmels Sonne scheinen!

Ober=Schellendorf, den 12. August 1843.

Johanne Marie Josephe Rosemann, geb. Franke, als Gattin.
Theodor Gustav Wilhelm Robert,
Otto Leopold Heinrich,
Alwine Ottilie Adelheid,
Emilie Adele Mathilde,
Marie Auguste Josephine,
als Kinder.

Dem Andenken des am 9. Aug. c. an der Ruhr gestorbenen 19jährigen Oekonomie=Eleven **Louis Hoffmann** zu Ottendorf bei Sprottau, ält. S. des Fürstl. v. Hohenzollern=Hechingenschen Försters Herrn Hoffmann in Seitendorf, von Jenes vieljährigem Lehrer, dem P. Kosog in Giersdorf, Löwenberger Kreises.

Ein ernster Engel weilt am Sterbebette,
Auf dem ein Jüngling seinen Kampf besteht;
Und eine Mutter weint an ernster Stätte,
Daß solch ein Leben schon zu Ende geht.
Mit Ängsten schleicht der Vater von dem Sohne,
Der treten soll zu Gottes hohem Throne.

Da bricht des Auges Blick nach wenig Tagen,
Verschwunden ist der Wangen frisches Roth,
Der hohe Wuchs wird nun ins Grab getragen,
Das reine Herz verfällt dem bittern Tod!
Das schöne Haupt legt müde sich zur Seite
Und schlummert ein nach schwerem Kampf und Streite.

Was weint Ihr denn, Ihr tiefgebeugten Seinen,
Ihr Freunde viel bei diesem frühen Tod?
Im Sonnenblick erkennt Ihr ja den seinen,
Im Morgenroth sein frisches Wangenroth,
Im Cedernwuchs der schlanken Waldes=Tannen
Den hohen Wuchs des Sohns, der zieht von dannen.

Und wo sein Herz? In seiner Lieb' und Treue
Zu Vater, Mutter, Bruder, Lehrer, Freund;
Im reinen Leben ohne schwere Reue,
Das noch in der Erinn'rung leuchtend scheint.
Ihr seht im Geist sein Haupt von Gott gekrönet
Und selbst den Todten durch den Tod verschönet.

So nimm ihn hin, du mütterliche Erde,
Die überall dem höchsten Gott gehört!
Es lächelt, frei von jeglicher Beschwerde,
Der Selige, den Böses nie bethört.
Einst werden wir, nach bangen Trennungs-Tagen,
Vom Wiedersehn, von Glück und Wonne sagen.

Immortelle
auf das frühe Grab meines Jugendfreundes,
des Conditorgehülfen
Paul Wilhelm Tiepoldt
in Schmiedeberg.

Wollte Dir des Rosenmonden Spenden,
Myrthen, die sich Freund' und Lieben ziehn,
Wollt' ich Dir, mein theurer Wilhelm, senden —
Ach, der Sonnenblumen Kelche — wenden,
Und die goldnen Träume — fliehn! —

Einsam — wach' ich an der Hoffnung Schwelle,
Bebend — taucht sich Deines Freundes Hand
Neben Deines Hügels Altarstelle
In die harmumflorte Stundenwelle
Unser früh verblichnes Band.

Scheiden durfte, Freund, ich Dich nicht sehen,
Nicht begleiten Deinen letzten Gang: —
Ja, das Schicksal gibt und mildert Wehen!
Blume du der Ewigkeit, sollst stehen,
Wo, mir fern, mein Liebling — sank.

Blühen sollst Du, feucht von Kuss und Zähre,
Dass erprobter Treue Himmelsgruss
Trost mir und Beruhigung gewähre,
Und die Bürgschaft süsser Hoffnung nähre:
Ewigkeit im Vorgenuss.

Brudergeist, wenn einst vom Lebensbaume
Mir wie Dir der Blätter Letztes fällt —
Sieh, wie an der Ewigkeiten Saume
Ueber jedem ird'schen Freudentraume
Unser Bund die Probe hält!! —

G., den 15. August 1843. J. M.

Verlobungs-Anzeigen.

Louise Reimann,
Ernst Röhren,
empfehlen sich als Verlobte.
Schönau und Nicklausdorf, den 12. August 1843.

Die Verlobung unserer Tochter Julie mit dem hiesigen Kaufmann Herrn Günther Merker, beehren wir uns Verwandten und Freunden hiermit, statt besonderer Meldung, ergebenst anzuzeigen.

Landeshut, den 14. August 1843.

Weber und Frau.

Als Verlobte empfehlen sich:
Julie Weber,
Günther Merker.

Todesfall-Anzeigen.

Mit tiefem Schmerze zeige ich hierdurch allen Verwandten und Freunden ergebenst an, daß mein Mann, der pens. Steueraufseher Karl Friedrich Wenke, nach halbjährigem Leiden an der Wassersucht, am 6. August sanft und selig entschlafen, und am 9. d. Mts. feierlichst beerdigt worden ist.

Der so zahlreichen Grabebegleitung, besonders der Eines Wohllöblichen Jäger-Corps hierselbst, welches vorzugsweise diese Feier zu erhöhen suchte, sage ich hiermit meinen innigsten Dank. Liebenthal, den 13. August 1843.

Die hinterlassene Wittwe.

(Verspätet.)

Am 30. Juli c., früh 8 Uhr, ging in Poischwitz nach langem, schwerem Kampfe, zuletzt jedoch sanft einschlafend, in die himmlische Heimath zur ewigen Ruhe ein, unser geliebter Gatte, Vater-, Groß- und Schwiegervater, Herr Friedrich Samuel Kerber, früher Gerichtsscholz ꝛc. in Kammerswaldau, in dem Alter von 51 Jahren 6 Monaten.

Mit schmerzlich betrübtem Herzen zeiget dieses seinen Freunden zur stillen Theilnahme, statt besonderer Meldung, hierdurch ergebenst an:

der Schullehrer Borrmann, als Schwiegersohn,
im Namen der Hinterlassenen.

Herzogswaldau, den 3. August 1843.

Naturmerkwürdiges.

Im Garten des Steinsetzer Röhrig zu Kunnersdorf bei Hirschberg stehet jetzt erst ein Apfelbaum im völligen Blüthenflor. — Ebenso blühen erst jetzt einige andere Bäume, worunter ein Apfelbaum, der nebst Früchten auch Blüthen hat, im Garten des Gasthausbesitzers der Stadt London, Herrn Th. Berger zu Warmbrunn.

Verzeichniß der Badegäste zu Warmbrunn.

Hr. Prem.-Lieut. Derzewski, a. Posen. — Hr. General-Major Brese mit Frau, a. Berlin. — Hr. v. Lekszycki, pens. Landrath, a. Posen. — Bleichbes. Krause, a. Rochlitz. — Hr. v. Drweski, a. Baborowko. — Verw. Frau Kretschmer Klose nebst Tochter, a. Breslau. — Hr. Kaufm. Sondersleben, a. Glogau. — Hr. Justiz-Commiss. Steinmetz mit Frau, Sohn und Schwester, a. Sprottau. — Frau Tischler Glock mit Tochter, a. Breslau. — Verw. Frau Schmidt, a. Stonsdorf. — Frau Secretair Magalle nebst Schwester, Fräul. Aug. Hoffmann; Frau Kaufm. Frenkel nebst Tochter; sämmtl. a. Breslau. — Hr. Kaufm. C. W. Conrad, a. Goldberg. — Hr. Möbelfabrik. Fritsche, a. Liegnitz. — Frau Gastwirth Zosel, a. Hirschberg. — Frau Menzel, a. Kunnersd. — Hr. J. Markiewicz mit Frau u. Familie, a. Krotoczin. — Hr. Dr. Schrader, a. Stendal. — Mad. Freese mit Tochter, a. Biebikow. — Hr. Post-Exp. Jäckel mit Frau, a. Wollstein. — Hr. Uhrm. Schweitzer, a. Breslau. — Hr. Wirthschafts-Insp. Wannovius, a. Ragnit. — Hr. Tapeziermstr. Kareski, a. Posen. — Frau Brauereibes. Kallert, a. Haynau. — Fräul. Ida Merkel; Hr. Bäckergewerks-Aelt. Ludewig; beide a. Breslau. — Adolph Scholz, a. Rohnstock. — Frau Ismer nebst Tochter, a. Neusalz. — Malwine Kaumann, a. Görlitz. — Hr. Gutsbes. v. Siemancki, a. Rakniadi. — Hr. Oberamtm. Köbler, a. Jonasberg. — Hr. Wundarzt Brendel nebst Frau, a. Löwenberg. — Hr. Major Igel, a. Breslau. — Frau Gutsbes. Bille; Hr. Gutsbes. Brzezinski nebst Schwester u. Bruder; sämmtl. a. Grodziske. — Frau Branntweinbr. Hentschel, a. Breslau. — Hr. Kaufm. Julinsberg, a. Oppeln. — Frau Kaufm. Mohr; Hr. Dr. Henschel nebst Frau; sämmtl. a. Breslau. — Hr. Partic. Gebhardt, a. Sorau. — Frau Justitiar. Eckerkunst, a. Breslau. — Frau v. Kamienska, a. Przystanki. — Fräul. v. Brodnicka, a. Wilkowo. — Hr. Schull. Klisch mit Sohn, a. Golkowitz. — Frau Oberst v. Prosch, geb. Freiin v. Diebitsch, a. Liegnitz. — Hr. Tuchfabrik. Schönberner, a. Steinau. — Hr. Haushofmeister Werner, a. Trachenberg. — Hr. Justizrath Treutler, a. Glogau. — Hr. Partic. Guttmann mit Familie, a. Warschau. — Hr. Färber Trogisch, a. Schweidnitz. — Hr. Gastwirth Thomas; Frau A. R. Raute; beide a. Groß-Tschirnau.

Der Numerus der dritten Klasse beläuft sich bis incl. 13. August auf 271 Personen.

Kirchen-Nachrichten.

Geboren.

Hirschberg. Den 31. Juli. Frau Böttchermstr. Kuchler, einen S., Carl Friedrich Julius. — Den 3. August. Frau Gastwirth Scholtz, eine T., Auguste Pauline. — Den 9. Frau Schuhm. Brinner, einen S., todtgeb.

Goldentraum. Den 25. Juli. Frau Drechsler Finger, geb. Böttcher, einen S., Emil August Robert.

Gestorben.

Hirschberg. Den 7. August. Wittwe Johanne Eleonore Kunzendorf, geb. Pantack, 63 J. 9 M. — Den 10. Frau Kaufm. Johanna Lorenz, geb. Nitschel, 65 J. 9 M. — Den 13. Auguste Anna, Tochter des Riemermstr. Hrn. Müller, 7 M. 17 T.

Greiffenberg. Den 7. August. Heinrich Oswald, Sohn des Fleischermstr. Schubert, 1 J. 3 M. — Den 8. Marie Louise, Tochter des Weber Paul, 25 J.

Wegen Mangel an Raum folgen die fehlenden Kirchen-Nachrichten in nächster Nummer.

Theater in Warmbrunn.

Heute, Donnerstag, den 17.: Der Fabrikant. Schauspiel in 3 Akten, von Devrient. Havelin: Herr Faller, vom Theater zu Teplitz, als Gast. Cantal: Herr Keller, vom Stadttheater zu Kiel. Den Beschluß macht: Sie schreibt an sich selbst. Lustspiel in 1 Akt, von Holtei. Freitag, den 18.: kein Schauspiel. Sonnabend, den 20.: Marie oder die Tochter des Regiments. Komische Oper in 2 Akten, Musik von Donizetti. Sonntag, den 21.: Der Liebestrank. Große Oper in 2 Akten. Musik von Donizetti. Montag, den 22.: Der Sohn der Wildniß. Schauspiel in 5 Akten, von Halm. Dienstag, den 23., zum Erstenmale: Die Tochter Figaro's. Lustspiel in 5 Akten, von Bornstein. Mittwoch, den 24.: Einen Jux will er sich machen. Posse in 4 Akten, von Nestroy.

Emilie Faller, Schauspiel-Unternehmerin.

Kunst-Anzeige.

Einem hohen Adel und resp. Publiko beehren wir uns ergebenst anzuzeigen, daß Donnerstag den 17., Nachmittags 5 Uhr, die erste Vorstellung auf dem Schützen-Plane

in der höhern Reitkunst wie auch Pantomimen

stattfindet. Das Nähere werden die Zettel besagen.

Die Familie **Terzy.**

Aufruf.

Zur Feier der Erinnerung an die Schlacht an der Katzbach werden alle Kameraden jeden Grades hiesigen Ortes, so wie auch die Kameraden aus den benachbarten Ortschaften, welche sich dem Feste anschließen wollen, zur Theilnahme an demselben eingeladen. Der Festplatz ist in der Nähe des Hornig'schen Kaffeehauses am Cavalierberge. Die Meldungen, schriftlich oder mündlich, geschehen bis zum 21. d. Mts., bis Mittags 12 Uhr, bei dem Hauptmann Thielemann, von auswärtigen Ortschaften aber in der Gesammtzahl durch ihre resp. Führer. Auch Nicht-Militairs werden als Theilnehmer herzlich willkommen sein. Der Beitrag zur Deckung der Kosten für Lagerbedürfnisse, Musik, Feuerwerk 2c. wird für jeden der Herren Theilnehmer auf fünf Silbergroschen festgesetzt,

welcher bei der Meldung zu entrichten ist, wobei es jedoch anheimgestellt bleibt, einen Mehrbetrag zu zahlen, da ein etwaniger Ueberschuß hülfsbedürftigen Kameraden zugetheilt werden soll. Jeder der Theilnehmer beköstiget sich selbst, und wird der Coffetier Hornig für alle Bedürfnisse Sorge tragen. Das Rendez-vous am Festtage für Militairs ist um 3 Uhr auf dem Plane am neuen Schießhause, woselbst die näheren Bestimmungen wegen der Fest-Ordnung erfolgen werden. Auch werden die Kameraden ersucht, sich am erwähnten Tage mit ihren Orden und Ehrenzeichen zu schmücken. Möge doch mancher Kamerad der alten Erinnerung die freudig bewegte Brust öffnen und solches durch seine Theilnahme an dem Feste bethätigen. Hirschberg, den 15. August 1843.

Das Fest-Comitée.

Einladung
zur dreißigjährigen Erinnerungsfeier der Schlacht an der Katzbach auf dem Gröditzberge am 27. d. Mts.

Kameraden!

Als im Jahre 1838 die fünf- und zwanzigjährige Erinnerungsfeier der Schlacht an der Katzbach auf dem Gröditzberge festlich begangen wurde, faßten die Feiernden den Beschluß:
das Andenken an diesen denkwürdigen Sieg festzuhalten und von fünf zu fünf Jahren zu erneuern, resp. den Sonntag nach dem 26. August des betreffenden Jahres sich wieder in gleicher Absicht auf der Gröditzburg zu vereinigen bis auf die letzten Dreie.

Seit jenem Beschlusse sind nunmehr 5 Jahre verflossen und allgemein hat sich der Wunsch ausgesprochen: diesmal um so weniger von jenem Beschlusse abzugehen, als gleichzeitig in diesem Jahre und zwar am 26. d. Mts. noch eine zweite Erinnerungsfeier auf dem Schlachtfelde selbst stattfinden wird. Demzufolge laden wir die geehrten Herren Kameraden zu obengenanntem Feste hierdurch unter folgenden Bemerkungen ergebenst ein:

1., Da ein Kostenüberschlag sich zur Zeit noch nicht genau machen läßt, so wird die Beisteuer zu dem Feste für Essen, Musik, Liederdruck und Kanonenschläge vorläufig und bis auf genaue Rechnungslegung auf 2 Taler für jeden Theilnehmer festgesetzt.
2., Diese 2 Thaler sind sofort bei Eintragung des Namens in die Subscriptionsliste zu entrichten.
3., Das Rendez-vous ist den 27. d. Mts. früh um 8 Uhr in dem Kretscham am Fuße des Gröditzberges.
4., Die Subscriptionslisten werden unfehlbar den 16. d. Mts. geschlossen und können spätere Anmeldungen wenigstens von den Unterzeichneten nicht mehr berücksichtiget werden.

Breslau, den 8. August 1843.

Ulke,	Warnke,	Zimmer,
Pr.-Lieutenant a. D. u.	Pr.-Lieutenant a. D.	Pr.-Lieutenant a. D. u.
Kämmerei-Hauptkassen-Rendant.	u. Stadtrath.	Rechnungsrath.

Mit Bezugnahme auf vorstehende Einladung zeige ich hiermit an, daß sowohl hierselbst im Gasthofe „zum Kronprinz," als auch in meiner Restauration auf dem Gröditzberge Subscriptionslisten bereit liegen. Diejenigen, welche an dem Feste Theil zu nehmen wünschen, ersuche ich hiermit ergebenst, ihre diesfallsige definitive Erklärung bis spätestens den 20. d. Mts. an mich gelangen zu lassen.

Bunzlau, den 10. August 1843. Heldmeyer, Gastwirth.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Bekanntmachung. Das Amt des hiesigen Stadt-Hauptkassen-Rendanten, mit welchem ein jährliches fixirtes Gehalt von 490 Thalern verbunden ist, soll anderweitig definitiv besetzt werden. Qualifizirte Kassen-Beamte, welche eine Kaution von dreitausend Thalern erlegen können, wollen sich innerhalb 8 Tagen bei uns schriftlich melden.

Hirschberg, den 16. August 1843.

Der Magistrat.

Offner Arrest.

Nachdem über das Vermögen des verstorbenen Bleichermeisters Tschentscher hierselbst per Decretum vom 23. Juli c. der Concurs eröffnet worden ist, werden Alle und Jeder, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Gelde, Sachen, Effecten oder Briefschaften hinter sich haben, aufgefordert, dem unterzeichneten Gericht davon Anzeige zu machen und die Gelder oder Sachen, jedoch mit Vorbehalt ihrer daran habenden

Rechte, in das gerichtliche Depositum abzuliefern. Jede dieser Aufforderung zuwider erfolgte Zahlung oder Verabfolgung, wird für nicht geschehen erachtet, und zum Besten der Masse anderweit beigetrieben werden. Sollte der Inhaber solcher Gelder oder Sachen dieselben verschweigen und zurückhalten, so wird derselbe noch außerdem alles seines daran habenden Unterpfands und anderen Rechts für verlustig erklärt werden.

Hirschberg den 7. August 1843.

Königliches Land- und Stadt-Gericht.

Windmühlen-Anlage.

Der Wassermüller Joseph Hausknecht zu Hennersdorf beabsichtigt, auf seinem eigenen Terrain eine gemauerte Windmühle nach holländischer Art, mit Einem Mahl- und Einem Spitzgange versehen, zu erbauen.

In Gemäßheit der hohen Ministerial-Verordnung vom 30. November 1841 wird von diesem Vorhaben öffentliche Mittheilung gemacht und zur Anbringung etwaniger Widerspruchsrechte eine achtwöchentliche präclusivische Frist, von heute an gerechnet, mit dem Bemerken festgesetzt, daß nach Ablauf dieser Zeit die Concession höheren Orts nachgesucht werden wird. Lauban, den 20. Juli 1843.

Der Königliche Landrath.

gez.: v. Uechtritz.

Nothwendiger Verkauf.

Königliches Land- und Stadt-Gericht.

Naumburg am Queis, den 7. Juli 1843.

Es sollen folgende, zum Nachlasse des Gastwirths Franz Fritsch hierselbst gehörige Grundstücke:

1. der Gasthof zum „schwarzen Adler", bestehend aus einem Wohnhause nebst Zubehör, wozu eine Wiese und siebentehalb Gebräue Biergehören, Vol. II. Pag. 606 des städtischen Hypotheken-Buches verzeichnet und abgeschätzt, zu Folge der, nebst Hypothekenschein in der Registratur des Gerichts einzusehenden Taxe, auf 2251 Rtl. 15 Sgr. 9 Pf.,
2. eine am angeführten Orte verzeichnete und zu Folge der angeführten Taxe auf 155 Rthlr. gewürdigte Wiese,
3. ein Vol. III. Pag. 108 des Hypothekenbuchs der Dreiruth-Aecker verzeichnetes und zu Folge der angeführten Taxe auf 54 Rtlr. 1 Sgr. 8 Pf. gewürdigtes Dreiruth-Ackerstück,
4. ein Vol. IV. Pag. 1401 am angeführten Orte verzeichnetes, und zu Folge der besagten Taxe auf 57 Rtl. 15 Sgr. gewürdigtes Ackerstück,
5. ein eben daselbst mit den Worten: „eine Viertel-Scheuer vor dem Herzogswaldauer Thore" verzeichneter und auf 37 Rthlr. 3 Sgr. 9 Pf. geschätzter Antheil an einer Scheune

im Termine am 23. October a. c., Vormittags 11 Uhr,

an ordentlicher Gerichtsstelle Erbtheilungshalber subhastirt werden, wozu Kauflustige ein-, und die, ihrem Aufenthalte nach unbekannten eingetragenen Gläubiger: der ehemalige Gastwirth Joseph Junge und der Pastor Puschmann, früher in Gießmannsdorf, oder deren Erben hierdurch vorgeladen werden.

Bekanntmachung. Die zum Schlosser Joseph Wondraschek'schen Nachlasse gehörigen Effekten, bestehend in Hausgeräthe, Betten und Kleidungsstücken, besonders aber in Schlosserhandwerkszeuge, sollen am

29. August a. c., Vormittags um 10 Uhr

und folgenden Tag, im Sterbehause Nro. 21 hierselbst meistbietend gegen baare Zahlung versteigert werden. Kauflustige werden hierzu eingeladen. Liebau, am 20. Juli 1843.

Königl. Land- und Stadt-Gericht. Kube.

Ediktal-Citation.

Ueber den Nachlaß des am 26. Februar d. J. verstorbenen Bauergutsbesitzers Johann Gottfried Günther zu Nieder-Berbisdorf ist von uns erbschaftlicher Liquidations-Prozeß eröffnet worden. Alle, welche Ansprüche an den Verstorbenen zu haben meinen, werden hierdurch vorgeladen in dem auf

den 30. August c., Nachmittags 2 Uhr,

angesetzten Termine in dem herrschaftlichen Schlosse zu Nieder-Berbisdorf zu erscheinen, ihre Forderungen anzuzeigen, die etwaigen Vorzugsrechte anzuführen und ihre Beweismittel bestimmt anzugeben, die etwa über diese Forderungen in ihrem Besitz befindlichen Schriften aber beizubringen. Die Ausbleibenden werden aller ihrer Vorrechte verlustig erklärt und mit ihren Forderungen nur an das, was nach Befriedigung der sich meldenden Gläubiger von der Masse noch übrig bleiben möchte, verwiesen werden. Zu demselben Termine werden zugleich alle die, welche an das nachstehende, bei dem zu diesem Nachlasse gehörenden, sub Nr. 64 zu Nieder-Berbisdorf belegenen Bauergute haftende Intabulat:

„100 Rthlr. George Opitz, laut Acta vol. VII pag. 105, unterm 9. Januar 1767 seines verstorbenen Weibes Erben accordirt"

und an das etwa darüber ausgestellte Instrument als Eigenthümer, Cessionarien, Pfand- oder sonstige Briefsinhaber Ansprüche zu haben meinen, hierdurch mit der Aufforderung vorgeladen, ihre Ansprüche anzumelden und nachzuweisen. Bei unterlassener Anmeldung werden sie mit ihren Ansprüchen an das Instrument präcludirt, dasselbe wird für amortisirt und das Kapital im Bezug auf die jetzigen und künftigen Besitzer jenes Bauerguts als getilgt angesehen und im Hypothekenbuche gelöscht werden.

Hirschberg den 25. Mai 1843.

Das Gerichts-Amt der Berbisdorfer Güter.

Crusius.

Nothwendiger Verkauf.

Das Gerichtsamt der Herrschaft Tzschocha.

Die sub Nro. 104 in Rengersdorf am Queis gelegene, zum Nachlasse des verstorbenen Fleischer Ernst Gottlob Menzel gehörige Häuslerstelle mit 3 Scheffel 14 Metzen Preuß. Maas Land, abgeschätzt auf 395 Thlr. 15 Sgr. zu Folge der nebst Hypothekenschein in der Expedition des Justitiarii in Lauban einzusehenden Taxe soll

den 13. Novbr. 1843, Vormittags 10 Uhr,

in der Gerichtsamts-Kanzlei zu Tzschocha subhastirt werden.

Königk.

Amtliche und Privat=Anzeigen.

Nothwendiger Verkauf.
Gräflich zu Stolberg'sches Gerichts=Amt von Jannowitz.

Der sub Nr. 33 zu Waltersdorf, Kreis Schönau, belegene, den Christian Ehrenfried Friebe'schen Erben gehörige Garten, abgeschätzt auf 508 Rthlr. 13 Sgr. 4 Pf., zu Folge der, nebst Hypothekenschein und Bedingungen, in der Registratur einzusehenden Taxe, soll
am 29. November c., Vormittags 11 Uhr,
an ordentlicher Gerichtsstelle zu Jannowitz subhastirt werden.

Subhastations=Anzeige.

Das sub Nr. 29 zu Schwarzwaldau belegene Freihaus, in welchem zeither die Gastwirthschaft exercirt worden, auf 1300 Rthlr. gerichtlich abgeschätzt, soll den
11. October 1843, Vormittags 11 Uhr,
an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden. Taxe, Hypothekenschein und Bedingungen sind in der Registratur einzusehen. Landeshut den 25. Juni 1843.
Freiherrlich von Zedlitz'sches Gerichts=Amt der Herrschaft Schwarzwaldau. Speck.

Bekanntmachung. Die bevorstehende Theilung der Verlassenschaft des am 24. October 1842 verstorbenen Gottlieb Besser, vormaligen Besitzers des Bauerguts No. 13. zu Herischdorf, wird, zufolge des §. 137, Tit. 17, Th. 1. des Allg. L. R. hierdurch bekannt gemacht.
Hermsdorf u. K., den 29. Juli 1843.
Gräflich Schaffgotsch Standesherrliches Gericht.

Auktions=Anzeigen.

Auf den 27. August Nachmittags 2 Uhr sollen in der Behausung des hiesigen, verstorbenen Bauer Ehrenfried Höher mehrere Wagen, worunter ein starker Boßig= und ein ganz neuer, grüner Plauenwagen befindlich, so wie einige andere Gegenstände öffentlich verkauft werden. Auswärtige Käufer werden dazu eingeladen. Der Zuschlag erfolgt aber nur gegen baare Bezahlung. Die Ortsgerichte.
Boberröhrsdorf, den 14. August 1843.

Auktion.

Den 21. d. M. von früh 9 Uhr an und folgende Tage werden im deutschen Hause Nro. 339 die Gastwirth Blau'schen Nachlaß=Sachen, bestehend in Gold, Silber, Porzellan, Gläser, Kupfergeschirr, Kleider, Wäsche, Betten, Möbel und Hausgeräthe, einem Billard mit Bällen und Queues, 835 Flaschen, verschiedene gute französische und Rheinweine, gegen baare Zahlung öffentlich versteigert.
Schmiedeberg, den 2. August 1843.
Der gerichtliche Auctions=Commissarius Hülse.

Auktion.

Den 20. August c., von 7 Uhr Vormittags an, sollen auf dem Gebauerschen Gute No. 10 zu Herischdorf mehrere Parcellen Aecker und Wiesen an den Meist= und Bestbietenden verpachtet werden; wozu Pachtlustige und zahlungsfähige hiermit eingeladen werden. Schulz.

Auf den 20. August c., Nachmittags um 3 Uhr, sollen bei der hiesigen herrschaftlichen Brauerwohnung zwei zweispännige, zwar gebrauchte, aber noch in gutem Zustande sich befindliche Wagen, als: ein Plauen= und Foßigwagen, gegen baldige Bezahlung öffentlich versteigert werden, wozu zahlungsfähige Kauflustige hierdurch einladet
Neu=Kemnitz den 9. August 1843.
Das Dorfgericht.

Zu verpachten.
In Altwasser

wird die seit vielen Jahren bestehende, sehr vortheilhaft gelegene Bäckerei zum 1. Oktober d. J. pachtlos. Darauf reflektirende Bäcker, welche auch in feiner Waare geübt sind, erfahren das Nähere bei dem Kaufmann Franz Herzog daselbst.

Anzeigen vermischten Inhalts.

Preuß. Renten=Versicherungs=Anstalt.

Die Sammelperiode für das Jahr 1843 erreicht mit dem 2. September d. J. ihre Endschaft, von welchem Tage ab bis zum völligen Abschluß der Jahresgesellschaft 1843, d. i. der 2. November a. c., ein Aufgeld von 6 Pf. pro Thaler erforderlich ist.

Vollständige und unvollständige Einlagen, so wie Nachtragszahlungen werden täglich bei der unterzeichneten Agentur angenommen, und der 4. Rechenschaftsbericht, welcher eine deutliche Uebersicht von der Beschaffenheit und der Aechtheit der Anstalt seit ihrem Entstehen bis zum Ende des Jahres 1842 gewährt, unentgeldlich ausgegeben. Hirschberg, im August 1843.
Die Spezial=Agentur.
Abraham Schlesinger.

Unter dankbarer Anerkennung der gütigen Theilnahme, welche mir bei dem mich und meine Kinder betroffenen, harten Familienunglück vielseitig zu erkennen gegeben wurde, warne ich andererseits vor fernerer Verbreitung der lügenhaften, mich tief schmerzenden Behauptung, als hätte ich Gegenstände des Nachlasses meines Mannes verheimlicht oder entfernt, indem es meine Ehre fordert, Jeden sofort zu verklagen, der sich noch ferner dergleichen verletzende Bemerkungen erlauben sollte.
Wittwe Tschentscher.
Hirschberg, den 15. August 1843.

Nachdem von Seiten der Vorsteher der Ketschdorfer Sterbekasse ein neuer Begräbniß=Verein unter dem Namen:
„Sterbekasse des Schönauer Kreises"
gebildet worden, und die abgefaßten Statuten unterm 4ten Juli c. die hohe Oberpräsidial=Genehmigung erhalten haben, so bringe ich dies hiermit zur Kenntniß des Publikums, mit dem Wunsche, daß die zur Begründung des Vereins erforderliche Zahl von 560 Mitgliedern recht bald erreicht seyn möge, damit der Verein ins Leben treten könne.
Die erste Aufnahme in die Gesellschaft findet vom 25sten

bis incl. 60sten Lebensjahre statt. Sobald die erste Zahl von 560 Mitgliedern erreicht seyn wird, dürfen später sich meldende Mitglieder bei der wirklichen Aufnahme nicht über 50 Jahre alt seyn. Das Eintrittsgeld beträgt 7½ Sgr. und Beitrag bei jedem Sterbefalle 2½ Sgr. Die Begräbniß-Prämie besteht, wenn der Todesfall im ersten Jahre des Eintritts in die Gesellschaft erfolgt, aus Zwanzig Reichsthalern, im zweiten Jahre aus Dreißig Reichsthalern, und im dritten Jahre und später aus Vierzig Reichsthalern Courant.

Darauf Reflectirende wollen sich gefälligst an einen der ihnen zunächst wohnenden, hier namentlich aufgeführten Herren Vorsteher der Ketschdorfer Sterbekasse, und zwar:

1) Herrn Pastor Hotter, Hochwürden zu Ludwigsdorf,
2) „ Buchbindermeister Hayn zu Schönau,
3) „ Bürger Friese zu Hirschberg,
4) Gerichtsschreiber Schönwälder zu Berbisdorf,
5) Herrn Gerichtsschreiber Stumpe zu Seiffersdorf,
6) „ Chirurgengehülfen Klose zu Ketschdorf,
7) „ Stellbesitzer Klein zu Streckenbach,
8) „ Stellbesitzer Haselbach zu Altenberg,
9) „ Stellbesitzer Tschentscher zu Kauffung,
10) „ Freihäusler Klose zu Tiefhartmannsdorf,
11) „ Freihäusler Rüffer zu Cammerswaldau,

wenden. Berbisdorf, den 14. August 1843.

Schönwälder, Rendant.

Empfehlung.

Nachdem ich nunmehr meinen Gasthof zum schwarzen Adler vor dem Burgthore hierselbst in den Stand gesetzt, namentlich aber die Zimmer auf das Bequemste und Eleganteste eingerichtet habe, empfehle ich den ersteren wiederholt den geehrten Fremden und Durchreisenden, indem ich die reellste und prompteste Aufwartung verspreche.

Hirschberg, den 14. August 1843.

Der Gasthofsbesitzer Maultzsch.

Aufträge auf alle Arten lithographischer Arbeiten, es sei dieß in Schrift oder Zeichnung, für die

lithographische Anstalt von Karl Klein in Hirschberg

nehmen die Herren Rudolph Tietze in Löwenberg, E. Rudolph in Landeshut und Puschmann in Greiffenberg an, und liegen bei denselben Proben zur Ansicht vor.

Wechsel, Anweisung, Quittungen, Rechnungen, Frachtbriefe, Klage-Formulare und gummirte Etiketten sind bei denselben vorräthig.

Danksagung.

Allen denjenigen edlen Menschenfreunden, so wie auch den von Auswärts zur Hülfe so schnell herbeigeeilten anwesenden respektiven und geehrten Spritzenmannschaften, welche uns mit ihrer so thätigen Hülfe bei dem am 24. v. M. stattgehabten Brande in Ober-Warmbrunn unterstützt haben: so daß die Weiter-Verbreitung des Feuers dadurch gehindert wurde, sagen wir unsern herzlichsten und innigsten Dank, mit der Bitte zu Gott, daß er jeden Menschen vor solchem Unglück bewahren möge. Warmbrunn, den 8. August 1843.

Die Ortsgerichte.

Allen den verehrten Freunden und Gönnern, welche unsere theure Gattin, Mutter und Schwiegermutter zu ihrer Ruhestätte begleiteten, sagen wir den herzlichsten Dank.

Lorenz sen. und Familie.

Meine Niederlassung hierselbst als praktischer Arzt und Wundarzt beehre ich mich zur öffentlichen Kenntniß zu bringen. Löwenberg, den 5. August 1843.

Dr. Th. Anderseck.

Unterrichts-Anzeige.

In folgenden Gegenständen wird Unterricht ertheilt, als: Kunst- und Aecht-Waschen aller Seidensachen, wie Krepp, Federn, Blonden, Bänder, Glacée-Handschuh, Umschlage-Tücher u. s. w.

Vertilgung von Theer-, Fett-, Schmutz- u. Moder-Flecken.

Im Schönfärben von Atlas, Flor, Krepp, Bändern und Tüchern.

Dieses Alles wird in 4 bis 6 Stunden erlernt, wie es durch Zeugnisse von Hamburg, Düsseldorf, Schweidnitz, Reichenbach und resp. hiesiger Badegäste bewiesen wird.

Zu erfragen beim Schuhmachermeister Herrn Rößel am Kränzelmarkte, No. 250 in Warmbrunn.

Nach dem Tode des hier verstorbenen Hrn. Senator Franz Hacker, ist dem Unterzeichneten das Brillen-Lager von der Königl. privil. optischen Industrie-Anstalt zu Rathenow übergeben worden.

Besagte Anstalt, deren Fabrikat sich eben so sehr durch ihre kunstgemäße von den berühmtesten Augenärzten öffentlich bekundete Vollendung, als durch äußerst billige Preise auszeichnet, hat mich durch ein gehörig assortirtes Lager in den Stand gesetzt, allen Anforderungen zu den Fabrikpreisen zu genügen und ich ersuche ein geehrtes Publikum, mich bei vorkommenden Fällen mit geneigten Aufträgen zu beehren.

Friedeberg a. Q., den 7. August 1843.

C. G. Nerger, Horndrechsler.

Einem hohen Adel und hochverehrten Publikum mache ich die ergebene Anzeige, daß ich mich hier als Mechanikus etablirt habe. Ich fertige alle silberne, neusilberne, vergoldete und Galanterie-Arbeiten, so wie für die Herren Aerzte alle chirurgischen Instrumente, werde auch die kleinsten Reparaturen aufs Schnellste fertigen. Ich bitte um recht viele Aufträge, wo ich nicht ermangeln werde, prompte Bedienung und billige Preise zu stellen.

Meine Wohnung ist Stockgasse im Hause des Herrn Thater. H. Kertscher aus Breslau.

Aachener und Münchener Feuer-Versicherungs-Gesellschaft,

begründet auf **Drei Millionen Thaler** Kapital-Garantie.

Der hochlöbliche Engere Ausschuß der Schlesischen Landschaft hat bekanntlich unterm 26sten April 1842 einen Vertrag mit der Aachener und Münchener Feuer-Versicherungs-Gesellschaft unter andern dahin abgeschlossen, daß von den Prämien der von der Gesellschaft geschlossenen Mobiliarversicherungen der Dominien den Letzteren ein Antheil an dem halben Gewinne der Gesellschaft zu Gute gehen, jedoch mindestens 15 % der Prämie betragen und event. durch Verloosung festgestellt werden solle. Nachdem nun die Gesellschaft die Summe von 1291 Rthlr. 1 Sgr. überwiesen hat, ist dieselbe von der Hochlöblichen General-Landschafts-Direction unter sämmtliche im Jahre 1842 versicherte Dominien verloos't worden, und es kommen danach 223 Dominien mit 15 % ihrer vorjährigen Prämie zur Erhebung. Letztere geschieht vertragsmäßig nur durch Anrechnung auf die im Jahre 1843 zu zahlende Prämie, worüber die Herren Perzipienten nähere Nachricht erhalten werden. Die übrigen Hochlöblichen Dominien nehmen an der nächsten Verloosung Theil. Im Juli 1843.

Im Auftrage der Direction:

Die Haupt-Agenturen.

G. E. Landeck in Breslau. Landrath **Kober in Loßwitz** bei Wohlau.

Zur Annahme von landwirthschaftlichen Versicherungen empfiehlt sich

F. W. Richter, Agent in Warmbrunn.

Pensions- und Unterrichts-Anzeige.

Denjenigen Eltern und Vormündern, welche gesonnen sind ihre Pfleglinge in Pension und Erziehung zu geben, zeige ich hiermit ergebenst an, daß ich den Unterricht in allen feinen weiblichen Arbeiten wie bisher fortsetze, und jederzeit bereit bin Töchter gebildeter Eltern in Pension und Unterweisung zu nehmen; mit dem Bemerken, daß vom 1. September bei mir ein neuer Lehrcursus im Zeichnen und Maaßnehmen zu Damenkleidern für erwachsene Mädchen beginnt, so wie ich auch von dieser Zeit an Privatstunden im Flügelspielen, in der Sammtblumen- und Seidenstickerei, Haarblumenverfertigen, Perlenhäkeln, Plüscharbeit, Rahmenstricken in Gold und Seide ertheilen werde. Hierauf Achtende werden die Güte haben sich an mich zu wenden. Langenstraße No. 314.

Schweidnitz den 10. August 1843.

Aug. Charl. Schunke, Mädchenlehrerin.

Neues Etablissement.

Mein Etablissement, bestehend: **im Ein- und Verkauf von rohen Leder-Sorten aller Art,** zeige ich einem hochgeehrten Publikum ergebenst an, mit der Bitte, mich mit recht zahlreichen Aufträgen zu beehren, indem ich die reellste und prompteste Bedienung zusichere.

Meine Wohnung ist Stockgasse Nr. 128 beim Tischlermeister Herrn Sachse. C. Hirschstein.

Nicht zu übersehen!

Da durch den Verkehr, in welchem ich mit dem verstorbenen Geldwechsler Hrn. Schöbel aus Görisseifen stand, eine Lade mit etwas Sachen von Hirschberg aus gegen Auslage eines Pfandes in meine Verwahrung gekommen ist, so ersuche ich diejenigen, welche Ansprüche darauf machen, dieselbe binnen 6 Wochen, vom Tage der Bekanntmachung ab in Nro. 191 zu Merzdorf am Bober abzuholen; sollte dieses in der genannten Frist nicht geschehen, wird dieselbe als verfallen betrachtet.

Joseph Aust, Gutsbesitzer.

Ein Concurrent von hier hat sich erlaubt, lügenhafter und verläumderischerweise das Gerücht zu verbreiten, daß ich meinen bisherigen Lederhandel eingestellt habe. Ich zeige daher ergebenst an, daß ich alle Sorten rohe Leder kaufe, und bitte meine werthen Kunden, das mir bisher geschenkte Vertrauen auch ferner zu bewahren; den Concurrenten aber warne ich vor solcher nachtheiliger Verbreitung, im Wiederholungsfalle ich denselben gerichtlich belangen werde.

Hirschberg, den 15. August 1843.

S. Niclas,
Destillateur und Lederhändler.

Zu verkaufen.

Zu verkaufen ist eine Meile von Hirschberg ein massiv gebautes Haus mit 2 Stuben, 1 Gewölbe, Stall, gewölbter Küche und Backofen, wobei 1 Scheffel Acker. Dieses Haus eignet sich für jeden Gewerbetreibenden. Nähere Auskunft ertheilt portofrei der Agent P. Wagner vor dem Burgthore zu Hirschberg.

Zu Seitendorf Schönauer Kreises ist das Freigut Nro. 102 nebst Inventarium mit voller Erndte und 350 Centnern Heu wegen Abreise des Besitzers aus freier Hand baldigst zu verkaufen. Dazu gehören 61 Scheffel guter Acker, 37 Scheffel Wiese, 28 Scheffel Waldung, 25 Scheffel Hutung, 3 Scheffel Haus- und Gartenraum, außerdem noch eine an der Ketschdorfer Grenze gelegene, 12 Scheffel große Wiese. Preis 3000 Thaler. Näheres beim Besitzer daselbst.

Mein Grundstück Nr. 180 allhier, wozu 10 Scheffel Bresl. Maaß Acker guter Bonität, verhältnißmäßiger Wiesewachs gehört, die Gebäude in gutem Zustande, laudemialfrei, bin ich willens, baldigst aus freier Hand zu verkaufen. Kauflustige können sich täglich bei mir melden. Warmbrunn, den 12. August 1843.

Ernst Wehner, Fleischermeister und Gastwirth.

Nicht zu übersehen.

A.) Eine Erbscholtisei von Sechs Hufen Land, inclusive Forst und Wiesen, nahe an einer belebten Kreisstadt Schlesiens gelegen, Wohn- und Wirthschaftsgebäude in gutem Bauzustande, wird verkauft mit lebendem und todtem Inventario.

B.) Eine Wassermühle mit zwei Mahl- und einem Spitzgang, guten, sonstigen Wirthschaftsgebäuden, 28 Morgen Ackerland, zum größten Theile Weizenboden, 10 Morgen Busch und Wiesewachs, ein Obst- und Gemüsegarten, 7 Stück Rindvieh, 2 Pferden und mit allen sonstigen Inventarien-Stücken; auch gehört hierzu die Brennerei und Schankgerechtigkeit. Dieses Fundum liegt in der Nähe der Breslau-Freiburger Eisenbahn.

C.) Ein Kretscham mit Krämereibetrieb mit 15 Scheffel Bresl. Maaß Aussaatsland kann nach Belieben mit und ohne Inventarium gekauft werden; sonst ist diese Besitzung ganz frei. Das Nähere ist zu erfragen durch portofrei Briefe bei J. G. Neumann zu Ingramsdorf bei Schweidnitz.

Das Haus No. 214 zu Liebau, in welchem 5 bewohnbare Stuben, 2 Gewölbe, Keller und Stallung befindlich sind, durchaus massiv gebaut, ist aus freier Hand zu verkaufen. Kauflustige erfahren das Nähere beim Eigenthümer

Röhm, Gastwirth in Krausendorf.

Haus- und Garten-Verkauf, auf dem Lande belegen.

Ein neu ganz massiv gebautes Wohnhaus mit Garten, zwei Morgen groß, eine Meile von einer lebhaften Stadt; enthält 6 Stuben, zum Theil gemalt, 3 Alcoven, 3 Kammern, 1 Gewölbe, Pferdestall und Wagenschuppen rc. ist sofort für 2400 Rthlr. festem Preise zu verkaufen. Anzahlung 1400 Rthlr. Diese Besitzung eignet sich für eine Familie, welche das Landleben dem der Stadt vorziehet. Das Nähere ertheilt

Das Commissions- und Geschäfts-Comtoir
F. E. W. Heynemann & Comp. in Schweidnitz.

Eine Gärtnerstelle mit circa 18 Scheffel Acker und Wiesen, wo auch eine vorzügliche Krämerei angelegt werden könnte, ist sogleich billig zu verkaufen.

Auch sucht eine tüchtige Wirthschafterin, so wie ein gewandter Hausknecht ein baldiges Unterkommen. Das Nähere sagt der Commissionair Meyer in Hirschberg.

Guts-Verkaufs-Anzeige.

Ein Freibauergut, laudemial- u. von allen herrschaftlichen Abgaben total frei, zwischen Bunzlau u. Hainau, ist zu verkaufen. Die Wohn- und Wirthschaftsgebäude sind im besten Zustande, theils mit Flachwerk, theils mit Stroh gedeckt; die sämmtliche Fläche beträgt circa 600 Morgen, wovon 300 Morgen Aecker durchgehends Weitzen- und Kornboden, 90 Morgen zweischürige Wiesen, 10 Morgen Teiche und 200 Morgen Waldung, welche den Bedarf der Wirthschaft liefert; das todte und lebende Inventarium ist im besten Zustande und wird außer Feder- und Schwarzvieh 300 Stück Schaafe, 22 Stück Rindvieh und 8 Pferde übergeben, so wie alles übrige todte Inventarium mit Kutschen, Wagen und Geschirren, wie es steht und liegt. Sämmtliche Feldfrüchte geben Hoffnung auf eine ausgezeichnet schöne Aerndte. Anzahlung 6 bis 8000 Thaler. Das Nähere ist in der Expedition des Boten zu erfahren.

Mühlen-Verkaufs-Anzeige.

In einer angenehmen Gebirgsgegend ist eine vortheilhaft, mit immer völligem, ohne mangelhaft werdenden Wasser, gelegene, eingängige, im besten Bauzustande befindliche Mahlmühle, mit 4 Scheffel gutem Ackerlande und für zwei Kühe hinlänglichem guten Futter, veränderungswegen baldigst zu verkaufen. Die Kaufbedingungen sind zu erfahren und der Kauf abzuschließen beim Eigenthümer Franz Guhle, Müller-Meister in städtisch Hermsdorf bei Schmiedeberg.

Ein Gasthof

in einer mittleren Provinzialstadt der preußischen Oberlausitz, an der Breslau-Dresdener Chaussee gelegen, aus zwei durchaus massiven Häusern mit der nöthigen Stallung für 20 und mehr Pferde, 2 großen Sälen, und den erforderlichen Stuben bestehend, mit 151 Berliner Scheffeln gutem pflugängigen Land und 44 Scheffeln Wiese, soll aus freier Hand, ohne Einmischung eines Dritten, verkauft werden.

Die Kaufs- und anderweitigen Bedingungen theilt auf portofreie Briefe oder persönliche Anfragen mit

der Stadt-Kämmerer Rödel
in Reichenbach in der Lausitz.

Gasthofs-Verkauf.

Da am 11. Juli ein annehmbares Gebot auf den Gasthof zum Kronprinz von Preußen hierselbst nicht erzielt worden, so steht derselbe unter soliden Bedingungen noch zum freiwilligen Verkauf. Kauflustige wollen sich entweder persönlich oder in frankirten Briefen an unterzeichneten Eigenthümer gefälligst wenden.

Landeshut, den 7. August 1843.

August Fechner.

Zwei gute Jagd-Dachse stehen zu verkaufen; bei wem? ist zu erfragen bei dem Buchbinder Herrn Hayn in Schönau.

Alle Sorten ausgearbeitetes Leder sind für möglichst billige Preise zu haben in der Gerberei bei Eduard Lerch.

Schömberg, den 13. August 1843.

Ein schönes, neugebautes Haus mit zwei Stuben, vier Kammern, einem Gewölbe, einem Keller, einer Scheuer, einem Kuhstall, Acker zu zwei Scheffel, einer Wiese zu 20 Ctnr., Nro. 74., nahe an der Straße in Herischdorf gelegen. Näheres ebendaselbst bei Ernst Käse.

Zu Profen bei Jauer ist die Obermühle, bestehend aus Wasser- und Windmühle, sofort aus freier Hand zu verkaufen; Käufer wollen sich ohne Einmischung eines Dritten bei dem unterzeichneten Pfarrer melden.
Profen, den 12. August 1843. Muche, Pfarrer.

Zu verkaufen
ist ein zweistöckiges Haus auf dem Lande, dicht bei einer Fabrikstadt und an der Hauptstraße gelegen. In demselben befinden sich sechs bewohnbare, zur Zeit gut vermiethete Stuben, an jede derselben eine daran stoßende Stubenkammer, so wie ein Keller, ein brandsicheres oberes Gewölbe, einem daran stoßenden dergleichen Stall und Scheune, mit vier Holzremisen und einem Wiesenfleck ist sofort veränderungshalber zu verkaufen; da die Aussicht aus den Stuben sehr schön ist, so erlaube ich darauf Reflektirende respective aufmerksam zu machen. Nähere Auskunft ertheilt Hr. Buchbinder Neumann zu Greiffenberg.

Ein Bauergut, 1½ Hube groß, nebst Busch, Wiesewachs und dazu gehörigen Feldfrüchten, ist aus freier Hand zu verkaufen. Pachtlustige melden sich beim Eigenthümer Gottfried Schüller zu Dittersbach bei Schmiedeberg.

Zu verkaufen ist baldigst ein Gerichtskretscham ohnweit einer Stadt in einem belebten Dorfe, an welchem eine frequente Straße vorbeiführt. Er ist von Herrschaftlichen Abgaben frei, die Gebäude sind im besten Baustanne mit Scheuer und Stallung und einem neuerbauten Gewölbe, vorzüglicher Brandweinbrennerei mit laufendem Röhr-Wasser und Garten. Kaufpreis 1500 Rtlr. und können 600 Rtlr. darauf stehen bleiben. Auch können beim baldigen Verkauf zu 20 bis 30 Scheffel Breslauer Maaß Aecker und Wiesen, gut gelegen, dazu abgelassen werden. Die nähere Auskunft ertheilt der Commissions-Agent Joh. Reuß, in Nieder-Zieder bei Landeshut.

Das Haus sub No. 136 in der Vorstadt, nahe an der evangelischen Kirche zu Landeshut, ist aus freier Hand zu verkaufen. In demselbigen befinden sich 8 bewohnbare Stuben, eine gut eingerichtete Bäckerei, 1 Keller, 1 Holzremise, Stallung zu 4 Kühen nebst Garten und Hofraum; außerdem gehört noch dazu eine Scheune, drei große Wiesen und zu 30 Scheffeln Acker, auch kann auf Verlangen ein dazu gehöriges Inventarium abgelassen werden. Hierauf Reflektirende erfahren das Nähere bei C. Menzel, Bäckermeister in Landeshut.

Ein sehr frequenter Gasthof, in einer Gebirgsstadt gelegen, mit bedeutenden Aeckern, Garten und Wiesenland, wie auch etwas Forstland steht zu verkaufen.
Ausser diesem sind mir die schönsten Wirthschaften, Scholtiseien, Kaffeehäuser, mit und ohne Acker zum Verkauf übergeben worden, desgleichen auch die schönsten Wirthschaften, welche sich zum Dismembriren sehr gut eignen.
Martiny, Agent zu Liebau.

Rindvieh-Verkauf.
Auf dem zur Herrschaft Kotzenau gehörenden Dominio Mittel-Seebnitz, Lübner Kr., werden am 20. August a. c., Nachmittag 2 Uhr, wegen Verminderung der Rindvieh-Heerde, circa 40 Stück veredelte Nutzkühe und Kalben zum Verkauf gestellt.

Vortheilhafter Buchen-Verkauf.
Den Herren Mühlenbesitzern, Stellmachern und Holz-Arbeitern der Ferne und Umgegend wird hiermit kund gemacht, daß von heute ab auf dem Gute No. 41. zu Hohenhelmsdorf bei Bolkenhain noch auf dem Stocke stehend sehr schöne Buchen zu Kämmen und Schirrholz, Stangen von 2 bis 4 Zoll Stärke und großer Länge, Buchen von 4, 6, 8, 10, 12, 15 bis 20 Zoll, sehr schlank, ohne viele Aeste, und von großer Länge in allen Quantitäten und nach Auswahl gegen gleich baare Zahlung zum Verkauf stehen. Der Guts-Verwalter Neubarth wird die Hölzer anzeigen, und den Preis bekannt machen; und kann der Abschluß jeden Dienstag und Sonnabend erfolgen.
Zu beachten ist, daß der Einzel-Verkauf nach eigner Auswahl nur 6 Wochen offen, die Abfuhr äußerst bequem und die Hölzer von einer Qualität sind, daß solche allen Anforderungen genügen werden. Allen, schönes buchenes Holz Bedürfenden, ist also Gelegenheit gegeben sich auf ein und mehrere Jahre mit ihrem Bedarf zu versehen.

Möbel- und Spiegel-Magazin.
Endesunterzeichneter empfiehlt seinen Vorrath bestehend in Schreibsekretairen, Damen- und Herren-Bureaus, Toilettenschränken, Komoden, Kleider- und Waschschränken, Spiegel-Servanten, Glasschränken, Sophas, Sophatischen, Saulen-, Einsatz-, Näh-, Klapp- und Waschtischen, Trimeaux, Wand- und Sopha-Spiegel, mit und ohne Untersatz in Holz- und Goldrahmen, Rohrstühlen, Sesseln, Schlaf-Sophas, Bettstellen, alles im neuesten Geschmack und dauerhaft gearbeitet, verkauft zu den solidesten Preisen.
Löwenberg den 8. August 1843.
W. Pätzold, Tischlermeister.

Eine Auswahl kupferne Ofenpfannen in verschiedener Größe empfiehlt zu geneigter Abnahme, desgleichen zu Aufträgen in allen Kupferarbeiten, mit der Versicherung reeller und billigster Bedienung. Hirschberg den 15. August 1843.
M. Hackenberg jun., Kupferarbeiter.
Vor dem Burgthore No. 668.

Wegen Veränderung sind zu verkaufen:
1. ein neues Fortepiano und eine Parthie Meubles,
2. Eine gesunde Fuchsstute im 7ten Jahre,
3. ein offener einspänniger Wagen.
Dr. Link in Löwenberg.

Neue engl. Matjes-Heeringe empfing wieder und verkauft billigst Th. Spehr.

Eine Berlenbergsche Bibel in 4 starken Foliobänden; desgl. Geschichten der Deutschen, 54 Hefte mit eben so viel Kupfern, sind billig zu verkaufen; wo? sagt Herr Buchbinder Neumann in Greiffenberg.

Karl Röhl,
Stock- und Pfeifenfabrikant aus Görlitz,
empfiehlt sich zum bevorstehenden Markte mit einer Auswahl eleganter, praktischer Pfeifen, gemalten Pfeifenköpfen, Cigarren-Spitzen nebst Etuis, ächten spanischen Röhren, und andern Stücken, Kopf- und Zahnbürsten, Billardbällen, zu dem äußersten Preise à Lth. 7½ Sgr., Kegelkugeln von Lignum sanctum, und mehreren in dieses Fach gehörenden Artikeln.
Zugleich empfiehlt sich Obiger mit Sieden der Meerschaumköpfe in Oel und Wachs, und verspricht reelle und prompte Bedienung. Sein Stand ist unter der Laube des Herrn Major Giesel unter obiger Firma.

☛ Circa 15000 gut gebrannte Mauerziegeln stehen bald zum Verkauf beim Freigutsbesitzer C. B. Hensel in Nieder-Hermsdorf (Grüssau).

Wegen Todesfall meines Mannes bin ich Willens eine gut beschlagene Zöse- und Spinnmaschine, nebst einer Wollmühle, sammt allem Zugehör zu verkaufen.
Wittwe Förster in Lauban, Nro. 790.

Graue, baumwollene, sowie auch weiße Watte zu sehr billigen Preisen ist zu haben bei dem Hutmacher E. Ulbrig in Löwenberg, wohnhaft auf der Kirchgasse Nro. 23.

Ein Trog (Steineiche) von 7 Ellen Länge und 6 Viertel Breite, ganz gesund, steht billig zum Verkauf bei Kleber, Hirschberg, den 14. August 1843. Bäckermeister.

Bibliothek-Verkauf.

In Neurode, in der Grafschaft Glatz, ist eingetretener Familienverhältnisse wegen eine im besten Zustande befindliche, den neueren Anforderungen entsprechende Leih-Bibliothek von 2300 Bänden für den festen Preis von 560 Rthlr. zu verkaufen. Das Nähere, wie z. B. der Katalog, auf portofreie Anfragen unter der Adresse: W. W. K. in Neurode.

Da ich bei meinem Abgange aus der Grünberger Gegend viel Grünberger Weine übrig behalten und mit hierher gebracht habe, damit aber räumen will, so empfehle ich solchen sowohl im Ganzen, wie im Einzelnen, billigst.
A. Beseke in den drei Eichen.

☛ Bleistifte, ächte Englische und Wiener, rein schwarze Schulbleistifte, das Stück 3 Pf.; Rothstifte und weiße Kreidenstifte, schwarze Zeichnen- und Naturkreiden; fein Gummy-Elastikum; Oelpapier; Reißfedern, Stahl- und Metallfedern; Hamburger Federposen; Tuschen und Tuschkasten, extra fein schwarze und Karmintusch; Violin- und Guitarre-Saiten empfiehlt A. Waldow in Hirschberg.

Feinsten Pecco-Aliophar- und Kugelthee in Original-Dosen; feinste amerikanische Vanille empfiehlt in bester Qualität Th. Spehr.

☛ **Nicht zu übersehen!** ☚
Noch immer so billig, als sonst.
Die ganz neue **Seiden-, Band-, Blonden-, Tüll-, Spitzen-, Kragen- und Posamentir-Waaren-Handlung** von
Michaelis Urban
empfiehlt zum bevorstehenden Hirschberger Jahrmarkt ihr wohl und gut assortirtes Lager en gross & en detail zu auffallend billigen, aber festen Preisen.
Der Stand ist wie gewöhnlich unter der Kornlaube bei der Frau Conditor Gudenz.

Nachstehende Gegenstände sind in frischer Qualität wiederum angelangt:
Rosengeist, zur Vertreibung der Sommersprossen,
Zahnperlen, sicheres Mittel, den Kindern das Zahnen zu erleichtern,
Zahntinktur, zur Erhaltung der Zähne,
Ananas-Pomade, feinstes Haar-Parfum zur Verschönerung der Haare,
Schweizer Kräuteröl, zur Beförderung des Haarwuchses,
und zu den bereits bekannten Preisen zu haben bei
Hirschberg, den 15. August 1843.
Carl Wilhelm George.

Papier-Anzeige.
Feine Postpapiere, diverse Maschinen- und andere Schreibpapiere ꝛc., Federposen, Siegellak und Bleistifte empfing und empfiehlt zu möglichst billigen Preisen und mit reeller Bedienung das Commissions-Comptoir C. F. J. Meltzer in Schmiedeberg.

Neu erfundenes,
von mehreren Medizinal-Behörden geprüftes
Gehör-Oel,
vom **Dr. J. Robinson in London.**
Durch Anwendung dieses Oels werden alle organischen Theile des Ohres ungemein gestärkt, das Trommelfell erhält seine natürliche Spannung wieder, wodurch die Harthörigkeit sehr bald sicher geheilt wird.
Der Flacon mit Gebrauchsanweisung zu 1⅓ Thlr. ist allein zu haben in Hirschberg bei A. Waldow, Schmiedeberg bei Bürgel, Landeshut bei Hoffmann, Greiffenberg bei Neumann, Goldberg bei Thamm und Leonhardi in Dresden.

Die berühmten
Anodim-Schnuren,
(schmerzstillende Halsbänder)
erprobtes Mittel, um das Zahnen bei den kleinen Kindern zu befördern, sind stets in echter Qualität bei mir zu haben.
C. G. Nerger, Horndrechsler
in Friedeberg a. Q.

Schmiede-Eisen,
in vorzüglicher Güte, empfiehlt
F. F. Reinwald in Jauer.

Kaufgesuche.

Reife Himbeeren
kauft zum höchsten Preise
M. Friedländer in Friedeberg a. Q.

Preiselbeeren
kauft verw. **Milatschek** in Friedeberg a. Q.

Wohnungs-Gesuch.

Für eine stille, nur aus 3 Personen bestehenden Familie wird eine Wohnung von zwei freundlichen Stuben oder Stube nebst Alkove und lichter Küche gesucht. Näheres in der Expedition des Boten.

Zu vermiethen.

Vom 1. September d. J. ab ist in meinem vor dem Langengassenthore gelegenen Hause eine Wohnung, bestehend aus 5 heizbaren Stuben mit Küche, Gewölbe, Keller, Kammern und Boden, so wie gewölbter Stallung zu 3 Pferden und Wagengelaß zu vermiethen. Nähere Auskunft ist sowohl bei Herrn Kaufmann Rimann, als im Lokal selbst beim Gärtner Seifert zu erhalten.

Müller, Königl. Justiz-Commissarius.

In Nr. 171 auf der dunklen Burggasse ist eine Vorderstube nebst Alkove zu vermiethen und Michaeli zu beziehen.

Vor dem Burgthor sind zwei Stuben nebst Küche und Kammer zu Michaeli d. J. zu vermiethen. Näheres in der Expedition des Boten.

In dem Gasthofe zum weißen Schwan sind zwei Stuben nebst Kammer und Holzgelaß bald oder Michaeli zu vermiethen.

Gefunden.

Ein schwarz-, weiß- und gelbgefleckter Hund mittler Größe hat sich zu mir gefunden. Der Eigenthümer kann denselben gegen Erstattung der Futterkosten sogleich zurückbekommen. Bei wem? sagt die Exped. des Boten.

Verloren.

Am 4. August c. a. ist in Ketschdorf ein weißer, noch junger Schäferhund verloren gegangen; wer denselben auf dem Dominio Rohrlach abgiebt, erhält eine gute Belohnung.

Kiesling, Schaafmeister.

Auf dem Wege von Hirschberg nach Liegnitz ist vom 8. zum 9. August eine Brieftasche, worin ein Gewerbeschein, ein Frachtbrief, ein Pfandschein und einige Papiere, verloren worden. Der Finder wird ersucht, davon Anzeige in der Expedition des Boten zu machen.

Ein goldenes Armband in Gliedern, mit Perlen besetzt, ist auf dem Wege von Warmbrunn bis auf den Scholzenberg verloren worden. Da an der Wiedererlangung desselben viel gelegen ist, so wird dem Finder bei dessen Abgabe in den vier Jahreszeiten von dem Steinschneider Hrn. Müller in Warmbrunn eine gute Belohnung ausgezahlt. — Gleichzeitig werden die Herren Goldarbeiter ersucht, zur Wiederlangung beitragen zu wollen, insofern gedachtes Armband zum Kauf angeboten werden sollte.

Lehrlings-Gesuche.

Ein Knabe rechtlicher Eltern, der die Gerberei erlernen will, findet unter den annehmbarsten Bedingungen ein baldiges Unterkommen. Bei wem? weiset die Expedition des Boten nach.

☞ **Ein Knabe, welcher Lust hat, Lohgerber zu werden, melde sich beim Buchbinder Herrn Neumann in Greiffenberg.**

Personen finden Unterkommen.

Ein unverheiratheter erfahrener Wasser-Müller kann bei einem Dominio eine Anstellung mit Gehalt und Beköstigung finden. Das Nähere besagt die Expedition des Boten.

Ein, auch zwei Damenkleiderverfertigergehülfen, welche in ihrer Profession geübt sind (nur solche), werden gesucht, und finden ausdauernde Beschäftigung beim

Damenkleiderverfertiger Herrmann Lohr in Lähn.

Ein Uhrmachergehülfe, der auf sogenannte Schwarzwälder Wanduhren gelernt ist, kann ein Unterkommen finden bei dem Uhrmacher Erbe in Striegau.

Ein erfahrener und eine gute Handschrift führender, auch sonst zuverläßiger, im Schreibefach geübter junger Mann (allenfalls ein geprüfter Actuar) kann ein Unterkommen finden. Nachweis ertheilt auf portofreie Schreiben die Expedition des Boten.

Eine Wirthin in mittlern Jahren kann nächste Michaeli ein Unterkommen finden, die sowohl die ländlichen häuslichen Arbeiten, als auch die Vieh- und Milchwirthschaft zu führen vollkommen versteht. Nähere Nachricht ertheilt die Expedition des Boten.

Personen suchen Unterkommen.

Ein mit gutem Zeugniß versehener Wirthschaftsschreiber, der weniger auf Gehalt als auf Gelegenheit zu seiner weitern Ausbildung sieht, sucht ein anderweites Unterkommen.

Ebenso sucht ein Wirthschafts-Beamter eine anderweite Anstellung im Löwenberger oder Hirschberger Kreise, der gute Zeugnisse besitzt. Näheres durch die Kommissions-Agentur zu Flinsberg.

Geld auszuleihen.

300 Thaler sind gegen pupillarische Sicherheit vom 1sten November ab zu verleihen. Nähere Auskunft hierüber ertheilt die Expedition des Boten.

Capital-Gesuche.

14,000 Rtlr. und 5,000 Rtlr. können sogleich gegen genügende Sicherheit angelegt werden. Capitalisten, welche hierauf reflectiren, wollen sich gefälligst an uns wenden.

Das Commissions- und Geschäfts-Comptoir
F. E. W. Heynemann & Comp. in Schweidnitz.

Einladungen.

Künftigen Sonntag, als den 20. August, und folgende Tage, bis zum 30sten, werden verschiedene Gewehre, worunter ein Kupferhütchen-Gewehr sich befindet, mit einer Bolzen-Büchse im Garten ausgeschossen, wozu ergebenst einladet Bergmann, im Hartmann'schen Garten.

Künftigen Sonnabend, den 19. d. Mts., ladet Abends zum Wurst-Picknick ergebenst ein Maultzsch.

Donnerstag, den 17., und künftige Woche vom 21. bis zum 25. August sind alle Tage braun- und blau- frischgesottne Karpffische, frische Kuchen, so wie auch andere Speisen und Getränke zu haben in der Tabagie des Hrn. Ihle auf dem Pflanzberge bei dem Pächter Carl Hayn. Um recht zahlreichen Besuch wird ergebenst gebeten.

Donnerstag und Freitag, als den 17. und 18. August, sind frisch gesottene Karpffische zu haben, auch wird Sonntag darauf Tanzmusik abgehalten werden, wobei frischer Kuchen zu haben ist. Hierzu ladet ergebenst ein

P. Guschke im Landhäuschen bei Cunnersdorf.

Concert-Anzeige.

Da das Wetter jetzt beständiger zu werden scheint, wird jeden Freitag wieder Concert-Musik stattfinden, wozu um recht zahlreichen Besuch ganz ergebenst bittet

A. Beseke in den drei Eichen.

Ergebenste Einladung.

Auf vielseitiges Verlangen werde ich Dienstag und Mittwoch, den 29. und 30. d. Mts., ein Stichscheiben-Schießen veranstalten, wozu ich mir die Ehre gebe, alle Freunde und Liebhaber dieses Vergnügens ergebenst einzuladen.

Weizer, Brauer in Buchwald.

Einladung zur Kirmesfeier.

Einem hochzuverehrenden Publikum in- und außerhalb der Stadt Friedeberg, Alt- und Neu-Gebhardsdorf beehre ich mich hiermit ergebenst anzuzeigen, daß ich Mittwoch, den 23., Donnerstag, den 24., und Sonntag, den 27. August, meine Kirmes abhalten werde. An demselben Tage wird auch ein Kegelschieben um Geld stattfinden. Für gute Speisen, Getränke und gut besetzte Musik wird bestens gesorgt sein. Es bittet um recht zahlreichen Besuch

G. Schütze, Gerichtsscholz in Neugebhardtsdorf.

Wechsel- und Geld-Cours.

Breslau, vom 12. August 1843.

Wechsel-Course.		Briefe.	Geld.
Amsterdam in Cour.	2 Mon.	141	—
Hamburg in Banco	à Vista	150 3/4	—
Dito	2 Mon.	149 3/4	—
London für 1 Pfd. St.	3 Mon.	6.25 1/3	—
Leipzig im 14 Thaler-Fuss	à Vista	—	—
Dito	Messe	—	—
Augsburg	2 Mon.	—	—
Wien	2 Mon.	104 1/2	—
Berlin	à Vista	100 1/6	—
Dito	2 Mon.	—	99 1/6
Geld-Course.			
Holländ. Rand-Ducaten		—	—
Kaiserl. Ducaten		96 1/3	
Friedrichsd'or		—	113 1/6
Louisd'or		111 7/12	—
Poln. Courant		—	—
Polnisch Papier-Geld		—	98 1/3
Wiener Banknoten 150 Fl.		105 3/4	—
Effecten-Course.	Z.-F.		
Staats-Schuld-Scheine	3 1/2	104 1/6	—
Seehandl.-Pr.-Scheine à 50 Rtl.	—		90 1/6
Gr. Herz. Pos. Pfandbriefe	4	106 3/4	—
dito dito dito	3 1/2	101 3/4	—
Schles. Pfandbriefe von 1000 Rtl.	3 1/2	—	—
dito dito 500 -	3 1/2	102 5/6	—
dito Ltr. B. Pfandbr. 1000 -	4	—	—
dito dito 500 -	4	—	105 1/3
Eisenbahn-Actien O/S.	4	115 1/6	—
dito dito Prioritäts	4	104 1/3	—
Freiburger Eisenbahn-Actien voll eingezahlt	4	—	117
Disconto	—	4 1/2	—

Getreide-Markt-Preise.

Hirschberg, den 10. August 1843.

Der Scheffel.	w. Weizen. rtl.	sgr.	pf.	g. Weizen. rtl.	sgr.	pf.	Roggen. rtl.	sgr.	pf.	Gerste. rtl.	sgr.	pf.	Hafer rtl.	sgr.	pf.
Höchster	2	10	—	2	5	—	2	4	—	1	20	—	1	9	—
Mittler	2	7	—	2	3	—	2	—	—	1	19	—	1	8	—
Niedriger	2	5	—	2	1	—	1	28	—	1	18	—	1	7	—

Erbsen | Höchster 2 — — | Mittler 1 28 — |

Jauer, den 12. August 1843.

	w. Weizen. rtl.	sgr.	pf.	g. Weizen. rtl.	sgr.	pf.	Roggen. rtl.	sgr.	pf.	Gerste. rtl.	sgr.	pf.	Hafer rtl.	sgr.	pf.
Höchster	2	6	—	2	4	—	1	26	—	1	19	—	1	6	—
Mittler	2	4	—	2	2	—	1	24	—	1	17	—	1	5	—
Niedriger	2	2	—	2	—	—	1	22	—	1	15	—	1	4	—

Löwenberg, den 31. Juli 1843.

	w. Weizen. rtl.	sgr.	pf.	g. Weizen. rtl.	sgr.	pf.	Roggen. rtl.	sgr.	pf.	Gerste. rtl.	sgr.	pf.	Hafer rtl.	sgr.	pf.
Höchster	2	5	—	2	2	—	2	5	—	1	20	—	1	7	—